№ 160. Dienstag, den 11. Juli 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 5gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 20 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachm. **Auswärts:** Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe. Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46. Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden. Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Der Mittellandkanal und die deutschen Arbeiter.

Am Donnerstag, 6. Juli, hielt der Zentralrath der Deutschen Gewerkvereine (Hirsch-Duncker) eine außerordentliche Sitzung ab, in welcher der Verbandsanwalt, Landtagsabgeordneter Dr. Max Hirsch einen sehr instruktiven Vortrag über das Interesse der Arbeiter am Mittellandkanal hielt. Der Zentralrath stimmte einmüthig der folgenden, vom Referenten vorgeschlagenen Resolution zu: „Der Zentralrath des Verbandes der Deutschen Gewerkvereine, deren weitaus größte Zahl dem preußischen Staate angehört, begrüßt in dem geplanten Schifffahrtskanal vom Rhein bis zur Elbe eines der größten und segensreichsten nationalen Kulturwerke, welche die Geschichte kennt. Die Herstellung des den Osten und Westen des Landes durch die wohlfeilste Verkehrsstraße verbindenden Kanals würde aber innerhalb der Gesammtheit namentlich auch den sonst so vielfach benachtheiligten Arbeitern zu Gute kommen, einerseits als Produzenten durch reichliche Beschäftigung während der Bauzeit und dann dauernd durch vielseitige Förderung der Produktion für In- und Ausland — andererseits als Konsumenten durch Verbilligung der wichtigsten Lebensbedürfnisse, der Nahrung, Wohnung und Feuerung. Wir erwarten daher von allen gesetzgebenden Faktoren, daß sie, unbeirrt durch größtentheils mißverstandene Sonderinteressen das für die Volkswohlfahrt nicht nur nützliche, sondern nothwendige Kanalwerk unverzüglich zur Annahme und Durchführung bringen werden. Zugleich sprechen wir die Erwartung aus, daß bei den Kanalarbeiten ausländische Arbeiter nur in dem Maße, als es an geeigneten inländischen Arbeitskräften fehlt, verwendet werden, und daß sowohl in Regie wie bei den Privatunternehmern für das gesundheitliche, sittliche und geistige Wohlergehen der Arbeiter besonders auch durch geregelte Arbeitszeit und ausreichende Löhne gesorgt werde." Unseres Wissens ist dies die erste Kundgebung aus Arbeiterkreisen und da der Zentralrath fast 90 000 deutsche Arbeiter vertritt, verdient sein Beschluß ernste Beachtung bei den Landtagsabgeordneten wie bei der Regierung.

Deutsches Reich.

Der Kaiser machte am Freitag Nachmittag einen Spaziergang in der Umgebung Bergens. Abens waren der Kommandant, die Offiziere und 40 Kadetten des französischen Schulschiffes „Iphigenie" als Gäste an Bord der „Hohenzollern" geladen, gleichfalls die Offiziere und Kadetten des deutschen Schulschiffes „Gneisenau". Auch der Fürst von Monaco nahm am Bierabend theil. — Im Pariser „Figaro" spricht Whist seine Genugthuung aus über das Verhalten des Kaisers Wilhelm bei seinem Besuche an Bord der „Iphigenie", besonders über die Auswechselung der Telegramme zwischen dem Kaiser und dem Präsidenten Loubet. Eine Annäherung zwischen den Kabinetten von Paris und Berlin auf kolonialem Gebiete sei wünschenswerth. Alles was hierzu beitragen könne, müsse von Frankreich günstig aufgenommen werden. Die am Freitag ausgetauschten Telegramme seien ein neuer Beweis der friedlichen Gesinnung des Kaisers. Daß die Entsendung der „Iphigenie" nach Bergen und das Zusammentreffen mit dem Kaiser und der deutschen Flotte kein bloßer Zufall gewesen, sondern daß die französische Regierung diesen Akt der Höflichkeit nach reiflicher Ueberlegung beschlossen hat, erhellt schon daraus, schon am 2. Juli das „Mémorial Diplomatique" die Begegnung als bevorstehend ankündigen konnte. Die Pariser Antisemitenpresse begleitet den Abdruck des Telegrammwechsels zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem Präsidenten Loubet mit allerhand chauvinistischen Unterstellungen. Das „Petit Journal" schreibt: Mit Waldecks Zustimmung hat Kaiser Wilhelm endlich seinen glühenden Wunsch befriedigt, amtlich den Fuß auf unseren Boden setzen zu können. Er wagte noch nicht, zu Lande bei uns einzudringen. Er hat sich also „eingeschlichen". „Matin" macht sich über diese Ausfälle lustig und schließt seine Bemerkungen mit dem humoristischen Ausruf: „Sie werden sehen, daß sich bei uns weise Politiker finden werden, die hinter dem Kaiserbesuch einen Zusammenhang mit der Dreyfussache wahrnehmen!" — Die „Köln. Ztg." schreibt zu der Angelegenheit: Dieser Vorgang sei als eine hocherfreuliche Ergänzung der Friedenskonferenz im Haag zu betrachten; obgleich man auch diesem Ereignisse gegenüber die Ruhe nicht verlieren und auf weit ausgreifende politische Kombinationen verzichten soll, so sei doch unverkennbar, daß durch dies Zusammentreffen die staatsmännischen, weisen Kundgebungen, welche auf Herstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich abzielen, um ein neues gewichtiges Glied vermehrt worden sind.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, darf man sich auf die Erstreckung der Landtagssession bis in den September hinein gefaßt machen. Im Abgeordnetenhause wird am ersten Tage nach Wiederaufnahme der Berathungen neben einer Plenarsitzung von minder wichtiger Bedeutung das Gemeindewahlrechtsgesetz in der Kommission und am Abend die zweite Lesung des Gesetzentwurfs betr. die Verwendung des Reservefonds der Rentenbanken zu einer Kolonisation stattfinden. Alsdann wird sehr bald die Berathung der Kanalvorlage und zwischen der zweiten und dritten Lesung dieser Vorlage diejenige des Gemeindewahlrechtsentwurfs stattfinden. Da beide Berathungen jedenfalls längere Zeit beanspruchen, wird sich das Herrenhaus erst in der vierten Augustwoche mit ihnen befassen können. Demnach kann vor Anfang September der Sessionsschluß nicht erfolgen.

Ebenso geheimnißvoll wie die Memmingersche „Neue Bayerische Landesztg." über die angeblichen Schuldscheine im Besitz der alten Fürstin von Bückeburg sich äußerte, antwortet das Detmolder Organ der Schaumburger Linie, die „Lippische Tagesztg.": Die dem Redakteur dieses Blattes bekannten sekreten Angelegenheiten seien von solcher Natur, daß ihre Veröffentlichung mit mehreren Monaten Festung honorirt werden würde, sobald geeignete Denunzianten sich fänden.

Eine Novelle zum Weingesetz geht nach dem Vernehmen des „Berl. Tagebl." in diesen Tagen aus dem Reichsamt des Innern dem Bundesrath zu. In der Novelle soll ein Verbot der gewerbsmäßigen Herstellung von Kunstwein enthalten sein.

Grober Unfug. Nach der „Münchener Post" sind in den letzten Tagen außer dem Redakteur Schmid etwa ein halbes Dutzend Sozialdemokraten in München vor das Amtsgericht geladen worden", weil sie „hinreichend verdächtig erscheinen, groben Unfug verübt zu haben dadurch, daß sie die Zuchthausvorlage ein „Schandgesetz" nannten.

Ausland.

Rußland.

Bei der Taufe der jüngsten Tochter des Zaren werden am Sonntag Pathen sein: die Kaiserin-Wittwe Maria-Feodorowna, Großfürst Michael Alexandrowitsch, Prinz Georg von Griechenland, Großfürstin Elisabeth Feodorowna, Großfürstin Alexandra Josiphowna und Prinz Heinrich von Hessen.

Oesterreich-Ungarn.

Im Wiener Gemeinderath sind am Freitag drei Interpellationen eingebracht worden, betreffend die Straßenvorgänge vom Tage vorher und die Blättermeldungen, nach denen Bürgermeister Lueger über die Sozialdemokraten Aeußerungen wie ehrlose, nichtsnutzige Bande, Buben &c. gemacht hätte. Bürgermeister Lueger glaubte die Interpellanten kurz abfertigen zu können durch die Erkärung, daß diese Interpellationen nicht der Kompetenz des Gemeinderathes angehörten. Die erwähnten Aeußerungen hätten sich nur auf jene Arbeiter bezogen, welche auf der Straße lärmten und eine Katzenmusik veranstalteten. Er werde sich durch keinerlei Terrorismus einschüchtern lassen. Uebrigens werde er die Interpellationen der Polizeidirektion „zur weiteren Erledigung" vorlegen.

Frankreich.

Der französische Kriegsminister Gallifet hat den General Julliard um Aufklärung ersucht, über den gelegentlich der Versetzung des Obersten Sarce aus Rennes erlassenen Tagesbefehl.

Die nationalistische Presse erklärt, die Entfernung des Generals Zurlinden vom Posten des Militärgouverneurs von Paris sei ein Beweis dafür, daß das Kabinett den Feldzug der Wiedervergeltung auf Anstiften der Parteigänger Dreyfus' verfolge. — Die revisionistische Presse spricht ihre Genugthuung über die Entfernung Zurlindens aus, welche unumgänglich gewesen sei.

Nach Meldung aus Rennes sollen die Verhandlungen gegen Dreyfus nicht vor dem 10. August beginnen. 3 Stunden Vormittags und 3 Stunden Nachmittags sind für die Verhandlungen in Aussicht genommen.

„Siècle" veröffentlicht folgende Note: Im letzten Ministerrath erörterte man die für den 14. Juli zu erscheinenden Begnadigungen und auch den Fall des Barons Christiani, welcher das Attentat gegen Loubet verübt hat. Loubet wollte aus Großmüthigkeit die Begnadigung Christianis eintreten lassen; die Minister aber waren der Ansicht, daß diese Angelegenheit nicht blos eine persönliche sei, und wie berechtigt die Gefühle des Präsidenten auch sein mögen, sei es nicht angebracht, den Baron jetzt schon zu begnadigen, weil die Gegner der Republik in einer solchen Begnadigung ein Zeichen der Schwäche sehen würden. Für den 14. Juli ist also die Begnadigung des Barons ausgeschlossen.

Belgien.

Der Papst theilte dem Nuntius von Brüssel mit, daß er demnächst einen päpstlichen Brief an das belgische Volk senden werde, in welchem er dasselbe auffordert, der Autorität Respekt zu leisten.

Großbritannien.

Im englischen Unterhaus legte am Freitag der Staatssekretär des Krieges Marquis of Lansdowne eine Bill vor, welche den Spielraum des Miliz-Ausloosungs-Gesetzes erweitert, durch welches der Dienst in der Miliz auf Grund der Ausloosung obligatorisch gemacht wird, welches aber viele Jahre außer Kraft gewesen ist. Lansdowne führte aus, er denke nicht daran, daß die Bill in dieser Session oder in der nächsten Zukunft verabschiedet werden könne, aber es sei wünschenswerth, daß das Land sich über seine Stellung zur Dienstpflicht klar werde. Das militärische System, soweit es die Landervertheidigung betreffe, denke an die allgemeine Wehrpflicht in letzter Instanz. Die Suspendirung der bestehenden Miliz Ausloosungs-Akte auf viele Jahre habe an der Sache selbst nichts geändert. Wenn Ausloosung nach der eingebrachten Bill durchgeführt werde, so würden folgende Klassen von Männern derselben unterworfen sein: unverheirathete Leute zwischen 18 und 25 Jahren, verheirathete Leute ohne Kinder zwischen 18 und 30 Jahren und ebenso unverheirathete Leute zwischen 25 und 30 Jahren, welche indessen in verschiedenen Klassen sein würden. Die Bill ändere das bestehende Gesetz nicht im Wesentlichen, aber sie bringe es mehr in Uebereinstimmung mit den gegenwärtigen Zuständen.

Serbien.

Die Verhaftungen in Belgrad mehren sich. Bis jetzt sind 30 Führer der Radikalen verhaftet. Bei dem Advokaten Schiffkowitsch sowie bei der Geliebten des Attentäters wurden kompromittierende Schriftstücke gefunden. Letztere hatte mit dem Attentäter in den letzten acht Tagen täglich mehrstündige Zusammenkünfte. König Milan hatte sofort die ganze Garde zum Schutz des Königs Alexander an die Save führen lassen, weil er fürchtete, daß die Verschwörer dem König dort auflauern könnten. Einer der ersten, der dem Attentäter entgegenkam, war der Dragoman des deutschen Konsuls Rösner. — Der „Voss. Ztg." zufolge berichtet der „Pester Lloyd" aus Belgrad: Die Untersuchung in Angelegenheit des Anschlages gegen König Milan hat bereits wichtige Folgen. Infolge des Ergebnisses der Untersuchung wurde der serbische Gesandte am Petersburger Hofe, der Radikale General Sava Grujcs, seines Amtes enthoben. Drei Gymnasialprofessoren in Zajcsar und der Präsident des Belgrader Konsistoriums, Erzpriester Militsch, wurden aus dem Staatsdienste entlassen, der Schabatzer Kreisvorstand, Aegyditsch, pensionirt.

Südafrika.

Nach Londoner Nachrichten aus Johannesburg haben beide Kammern des Volksraad die sofortige Verleihung des Wahlrechts an alle gegenwärtig naturalisierten Ausländer sowie an alle vor 1892 ins Land gekommenen beschlossen. Alle zukünftigen sollen nach siebenjährigem Aufenthalt wahlberechtigt werden.

Wie dem „Reuterschen Bureau" aus Kapstadt gemeldet wird, hat der Premierminister der Kapkolonie, Schreiner, in einer Unterredung erklärt, er halte die von der Regierung der Südafrikanischen Republik gemachten Reformvorschläge für genügend und befriedigend.

Provinzielles.

Aus dem Kreise Culm, 7. Juli. Die Pocken sind unter den Arbeitern des Gutes Paparczyn ausgebrochen. Leider sollen schon einige Todesfälle vorgekommen sein. Herr Kreisphysikus Dr. Heise-Culm hat Impfungen vorgenommen. Die Krankheit ist wahrscheinlich durch russisch-polnische Arbeiter eingeschleppt worden.

Graudenz, 8. Juli. Am Freitag Nachmittag war der 21jährige Schornsteinfegergeselle Knittel im Begriffe, den Schornstein des dreistöckigen Hauses Marienwerderstraße 36/37 zu reinigen. Er wollte eben seine Kugel in den Schornstein hinablassen, als er auf einen losen Ziegelstein trat und in Folge dessen drei Stockwerke hoch abstürzte. Außer mehreren Beinbrüchen zog er sich einen Arm- und einen Schädelbruch zu, an deren Folgen er während des Transportes nach dem Krankenhause starb.

Schwetz, 8. Juli. Das in diesem Frühjahr in Angriff genommene Schlachthaus ist vorgestern gerichtet worden.

Dirschau, 7. Juli. Der Aufsichtsrath der Cereszuckerfabrik hat beschlossen, der Hauptversammlung die Gewährung einer Dividende von 10 pCt. vorzuschlagen.

Pelplin, 8. Juli. Zur Feier der Konsekration des Bischofs sind die Häuser und Straßen mit Laubzweigen und Ehrenpforten festlich geschmückt. Außer mehreren Bischöfen und anderen hohen Geistlichen treffen Deputationen der Studentenvereine „Unitas" aus Breslau und „Borussia" aus Königsberg ein. Am Sonntag 9½ Uhr wird die Konsekration und Inthronisation des Bischofs in der Kathedrale vollzogen. Nach beendigter Feierlichkeit findet im bischöflichen Palais ein Mahl statt. Die Häuser sollen geflaggt und Abends illuminirt werden. Demnächst wird dem Bischof ein Fackelzug gebracht.

Neidenburg, 5. Juli. Ein Extrablatt lag der neuesten Nummer des hiesigen „Kreisblatt" bei. Der Besitzer A. Otto in Soberau warnt nämlich jedermann und besonders die Geschäftsleute davor, seiner Frau, die ihn bestohlen und böswillig verlassen, etwas zu borgen. Und das per Extrablatt!

Marienburg, 7. Juli. In der heutigen Stadtverordnetensitzung warde die Fluchtlinie des Vorschlosses auf Vorschlag der Kommission und im Einvernehmen mit dem Schloßfiskus unter der Bedingung, daß die alten Mauern abgebrochen und neu gebaut werden, angenommen.

Elbing, 7. Juli. Bei Kahlberg hat sich in der Nacht zu Donnerstag ein Fräulein v. O. in der Ostsee ertränkt. Die Dame wohnte im Kurhause und war erst seit Kurzem in Kahlberg. Am Mittwoch bezahlte sie ihre Pension im Voraus, ging Abends fort und kehrte nicht wieder zurück. Ihre Leiche wurde um 3 Uhr Morgens an den Strand gespült. In ihrer Hinterlassenschaft fand man außer einem Reisekoffer einen Brief, der an ihren Bruder, den Gutsbesitzer v. O. in Prostken bei Lyck in Ostpreußen gerichtet ist. Die Dame war etwa 40 Jahre alt und litt anscheinend an Schwermuth.

Dt.-Eylau, 7. Juli. Da es nicht gelungen ist, die zum Bau einer Gasanstalt, des Spritzenhauses, einer Brücke und umfangreicher Straßenpflasterungen erforderliche Anleihe in Höhe von 210 000 Mk. zu 3½ pCt. Zinsen zu erhalten, erklärte sich die Stadtverordneten-Versammlung mit der Erhöhung des Zinsfußes auf 3¾ pCt. einverstanden.

Rastenburg, 7. Juli. Bei einem Kellerbrand im Wichmannschen Kolonialwaaren-Geschäft hatte ein Spiritusfaß Feuer gefangen. Der im Keller sich entwickelnde Rauch war so stark, daß die Feuerwehrleute die Löschversuche aufgeben mußten, und so hatte das Feuer bald einen solchen Umfang angenommen, daß der bleierne Krahn eines gefüllten Petroleumfasses geschmolzen und die Holzwandungen von Flammen vollständig umschlossen waren. Es hätte nicht viel gefehlt, so wäre eine Explosion erfolgt, und die anderen gefüllten Petroleum- und Spiritusfässer hätten sich entzündet. Nicht achtend die große Gefahr, ließ sich Herr Restaurateur Puskeppelis, von einem Strick umschlungen, in den Keller hinab und spritzte mit dem Schlauch der Druckspritze so tapfer in die Flammen, daß das Feuer erstickt wurde.

Bromberg, 4. Juli. Vor dem Schwurgericht fand gestern und heute der Mordprozeß gegen die Büdner Karl Jantz und Julius Stöck aus Gr.-Wodek statt. In der Nacht zum 21. April wurden in Gr.-Wodek durch einen Schrotschuß der Altsitzer Johann Gerth und der Arbeiter Renz schwer verwundet. Renz ist am 24. April im Kreiskrankenhause in Inowrazlaw seinen Wunden erlegen. Jantz ist der Sohn erster Ehe der Frau Gerth, die Frau des Stöck eine Tochter aus dieser Ehe. Die Gerth'schen Eheleute hatten ihr Grundstück für 4700 Mk. und ein hohes Leibgedinge an die Stöck'schen Eheleute verkauft, außerdem hatten diese noch den übrigen Kindern des G. Erbtheile von je 100 Mk. sicher zu stellen. Es kam wegen dieser Bedingungen zu Prozessen, die Stöck verlor, so daß er dem wirthschaftlichen Ruin entgegenging. Es wurde daher behauptet, daß er, um sich von der Last zu befreien, den Jantz angestiftet habe, den Gerth zu erschießen; Jantz habe dies auch thun wollen und in jener Nacht den G. und den Renz, welcher bei G. im Hause war, getroffen. Beide Angeklagte behaupteten, unschuldig zu sein. Sie wurden heute Nachmittag freigesprochen.

Bromberg, 8. Juli. Ueber das Einbrecherpaar, das aus Wirsitz hierher gebracht worden ist, wird noch berichtet: Vorgestern unternahm Stelter einen Fluchtversuch aus dem Wirsitzer Gefängniß. Als Abends in seiner Zelle sein Nachtlager zurecht gemacht wurde, stürzte er sich auf den Gefangenenaufseher, warf ihn zur Seite und eilte auf den Korridor bis auf den Hof. Der Ueberfallene faßte sich jedoch sehr schnell, eilte dem Stelter nach und rief um Hülfe. Mit Unterstützung mehrerer Personen gelang es dann, den Flüchtling im Hofe zu überwältigen und in seine Zelle zurückzubringen. Hier spielte er dann den „wilden Mann". Der Gefängnißarzt stellte jedoch fest, daß der Mann simulire. Gefunden wurden bei dem Diebespaare u. a. 10 Barren Silber, 5 Barren Gold und gegen 200 Ringe und Uhren.

Posen, 7. Juli. Im August v. J. brachte eine Posener Zeitung die sensationelle Meldung von einem blutigen Duell, das im Eichwalde zwischen einem Offizier und einer hiesigen, den höheren Ständen angehörigen Zivilperson wegen einer Dame stattgefunden haben sollte. Die Nachricht entbehrte jeder Grundlage. Der betr. Zeitungsredaktion war die Meldung brieflich durch den Bureauvorsteher Schütze-Posen gemacht worden. Die eingeleitete Untersuchung ergab nun, daß Herr Schütze nicht der Schreiber gewesen sei und durch Zufall kam heraus, daß der Kaufmann und Litterat Ludwig Anders, der in seinem Briefe die Duellanten sogar mit Namen benannt hatte, der Briefschreiber war. Die Staatsanwaltschaft erhob gegen Anders Anklage. Vor einiger Zeit wurde Anders in München verhaftet und heute von der hiesigen Strafkammer wegen Urkundenfälschung zu einer Woche Gefängniß verurtheilt.

Lokales.

Thorn, den 10. Juli.

— **Personalien.** Der Gerichtsassessor Dr. Gause ist aus dem Kammergerichtsbezirk in den Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder versetzt und dem Amtsgericht in Hammerstein zur unentgeltlichen Beschäftigung überwiesen worden.

Der Referendar Ernst Borowski aus Culm ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

— **Personalien bei der Post.** Versetzt sind: die Postpraktikanten Jackstein von Danzig nach Zoppot, Lohmeyer von Dirschau nach Zoppot, die Postassistenten Hamerski von Czersk nach Lippowo, Pankonin von Firchau nach Flatow, Stern II von Flatow nach Kujan, Winterfeld von Briesen nach Dirschau, Zimmer von Dirschau nach Elbing, Preuschoff von Straschin-Prangschin nach Danzig, Lehmann von Graudenz nach Danzig, Plotzki von Thorn nach Barmen, Bonczynski von Marienwerder nach Savern.

— Das „B. T." schreibt in seiner Handelszeitung: Entgegen einem Dementi der „B. N. N.", denen der Geheime Finanzrath Jencke von der Firma Krupp nahe steht, wird von anderer Seite die Mittheilung aufrecht erhalten, daß Herr Jencke von der Generaldirektion der Krupp'schen Werke zurücktritt, und daß sein Nachfolger Generalleutnant Rohne wird, der bisher Gouverneur von Thorn und vordem Kommandant der 8. Feldartillerie-Brigade des 8. Armeekorps in Koblenz war. Die zweite zehnjährige Kontraktperiode, welche zwischen Krupp und Herrn Jencke in Kraft ist, läuft mit Ende dieses Jahres ab.

— **Zur Wahlfreiheit der Beamten.** In Betreff des kürzlich erwähnten Erlasses der kgl. Eisenbahn-Direktion zu Danzig über die Pflichten der Beamten gegenüber staatsfeindlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie hat die genannte Behörde jetzt den auf die Wahlenthaltung bezüglichen Passus zurückgenommen. Das Amtsblatt der kgl. Eisenbahn-Direktion bringt an seiner Spitze folgende Bekanntmachung des Herrn Präsidenten Thomé: „Der unter Nr. 91 im Amtsblatt vom 24. Juni d. J. erlassenen Verfügung wird, wie ich in Erfahrung gebracht habe, vielfach die Bedeutung eines Versuchs der Beschränkung der den Beamten durch die Verfassung gewährleisteten Wahlfreiheit beigelegt. Um auch den Schein zu meiden, als ob dies beabsichtigt sein könnte, sind in jener Verfügung im vorletzten Satz die Worte: „insbesondere also auch im geeigneten Falle in Enthaltung der Ausübung des Wahlrechts" zu durchstreichen."

— **Ein Rath für Sommerfrischler.** „Guter Rath ist theuer", so lautet ein alter Spruch. Ich aber — so schreibt ein Leser des „Wiener Vaterland" — gebe ganz umsonst, und hoffentlich nicht vergeblich, einen nach eigener Erfahrung guten Rath allen, welche ihre Wohnung den Sommer über leer stehen lassen, also insbesondere denen, welche eine Sommerfrische aufsuchen. Mein Rath hat auch das für sich, daß dessen Befolgung gar nichts kostet. Seit zehn Jahren halte ich daran fest, wenn ich meine Wohnung den Sommer über verlasse, in allen Bestandtheilen derselben recht viele Waschschüsseln und sonstige Gefäße mit Wasser gefüllt herumzustellen. Kehre ich im Herbst heim, so finde ich sehr wohlthätige Folgen vor: das Wasser ist zum großen Theil verdunstet, dafür haben die Wohnung, der Fußboden, die Thüren und die Möbel, sowie Kleider den unentbehrlichen Grad von Feuchtigkeit und gute Luft behalten; auf der Oberfläche des zurückgebliebenen Wassers aber schwimmen zahlreiche Motten und anderes Ungeziefer.

— Auf Anordnung des Ministers für Handel und Gewerbe sollen in die **Unterrichtskurse für Lehrer an Fortbildungsschulen** Vorträge über die Bedeutung des Genossenschaftswesens und der Errichtung von Handwerkergenossenschaften eingegliedert werden.

— **Die neue Uniform der Sanitäts-Unteroffiziere** ist nach der „Post" nunmehr vereinzelt zur Ausgabe gelangt. Als Kopfbedeckung dient ein Käppi, wie es von der französischen und österreichischen Infanterie getragen wird. Sie ist aus blauem Tuch gearbeitet, besitzt an den Seiten zwei karmoisinrothe, herunterzuschlagende Klappen und je eine Kokarde, ist im übrigen mit Leder gefüttert, während der sonst gebräuchliche Schirm fehlt. Der Waffenrock besteht aus hellblauem Tuch mit Umlegekragen und einer Brust und zwei Seitentaschen; Kragen, Achselklappen und Aermelaufschläge (schwedisch, wie bei den vier Garderegimentern z. F.) sind aus karmoisinrotem Tuch gefertigt. Die Sergeanten und Unteroffiziere tragen um den Kragen eine schmale und um die Aufschläge eine breite goldene Tresse. Auf dem rechten Rockärmel befindet sich ein Aeskulapstab aus Bronze.

— **Das städtische Museum in Thorn.** Der in dem Bericht über die letzte Sitzung des Coppernicus-Vereins erwähnte im Sammler-Daheim erschienene Aufsatz des Herrn Professor Dr. M. Kirmis in Neumünster über das städtische Museum lautet wie folgt: Kaum waren aus frischen Eindrücken heraus die an den augenblicklichen Status des Flensburger Museums anknüpfenden Bemerkungen niedergeschrieben, da rief mich ein wissenschaftlicher Auftrag — die Bewerthung einer großen, inzwischen von der Bürgerschaft Thorns angekauften Sammlung polnischer und polnisch-preußischer Gepräge — nach dem östlichen Ende des Reiches, in das hart an der Grenze gelegene Bollwerk des Deutschthums, nach Thorn. Der Alterthumsfreund fühlt sich erregt, wenn er, dem früheren Fährthor zustrebend, die Weichsel überquert. — Alte, gewaltige Mauerreste, hochragende Kirchen, der mit Nothdach versehene Turm des Rathauses locken verheißungsvoll, stehen wir doch vor einer der frühesten Zeuginnen nachhaltiger deutscher Kolonisationskraft im Osten. Und während der kurzen Fahrt fliegen die Bilder der Vergangenheit an unserem Geiste vorüber; wir sehen die trotzigen Bürger das Ordensschloß zerstören, sehen die vielumworbene Weichselkönigin in heißem Ringen mit inneren und äußeren Feinden und werden begierig zu erfahren, ob die Nachkommen der alten Siedler Kraft genug besaßen, dem Ansturme des übermächtigen Polenthums erfolgreich zu widerstehen und ihre Eigenart im fremden Lande zu bewahren. Die Erörterung dieser interessanten Frage gehört nicht hierher, aber gesagt kann werden, daß die Energie der Bewohner alle Widerwärtigkeiten überwand; die Stadt ist in ihrem innersten Kerne deutsch geblieben. Eine Bethätigung dieses Deutschthums ist das im Entstehen begriffene städtische Museum. Damit wäre der eigentliche Boden des Sammler-Daheims erreicht, dessen Pflicht es unfraglich ist, ab und zu an lebenden Beispielen die brennende Museumsfrage anzuschneiden. Wenn ein Ort ohne historische Vergangenheit einzig aus Eitelkeit und in Folge von Ansteckung ein Alterthumsmuseum gründet und mit reichlichen Mitteln versehene Agenten ins Land hinausschickt, welche alles aufkaufen, was einigermaßen staubig aussieht, die nur die Preise in die Höhe schrauben und den anderen Museumsleitern das Leben verbittern, dann ist das einfach Unfug; will aber ein alter Ort die noch vorhandenen Reste der Vergangenheit sammeln und selbst aufbewahren, so ist das ein sehr löbliches, anerkennenswerthes Unternehmen. — Nach Thorn gehört ein städtisches Museum! Die einst reiche und bedeutende Stadt steckte voll von Zeugen alten Kunstgewerbefleißes. Das meiste ist verloren gegangen, in verständnißloser Zeit verkauft worden, vieles ist aber noch vorhanden. Das lehren die Anfänge des Museums, das sieht man auf den Straßen, in Häusern und Kirchen; noch ließe sich ein Museum schaffen, welches eine Rückenstärkung des Deutschthums, eine Zierde der Stadt und einen Anziehungspunkt für Kunst- und Geschichtsfreunde bilden würde. Leider ist das Museum augenblicklich in Räumen untergebracht, gegen welche die Flensburger Kunstspeicher Prachtsäle genannt zu werden verdienen. Eine eigenartig bequeme Treppe vermittelt den Aufstieg zu den im Oberstock des Rathauses gelegenen Verließen. Die Pforte öffnet sich, man fängt an sich durchzutasten. Embarras de richesse! Besonders fallen zuerst Ofenkacheln und Reste glasierter Verblendsteine ins Auge, dann gibt es Mineralien, überseeische Raritäten, Münzen, altes Holz, Stickereien, kurz alles, was gelegentliche Schenkungen darbieten, aber — schon haben wir den Wust vergessen und fangen an zu staunen. Welch herrliche, mächtige Innungsgefäße in getriebenem Kupfer, in Zinn, in Edelmetall und Glas, nur große, reiche Korporationen konnten derartiges besitzen. Daneben stehen zum Theil sehr gute Holzschnitzereien — Thüren, Tische, Figuren, Geräth — die nur der Hand harren, welche sie von Jahrhunderte alten Farbenauflagen befreit, alte Gewandung ist reichlich vorhanden, einzig schöne gepunzte Lederarbeiten finden sich vor, die prähistorische Abtheilung bietet manches Interessante, so den schönen Bronzedepotfund von Czernewitz, bei weitem das historisch wichtigste ist aber die selten reichhaltige und schöne Sammlung Thorner Münz- und Siegelstempel. Die preußisch-polnischen Gepräge aus der Wasazeit zeichnen sich im Allgemeinen durch große Schönheit aus. Nachdem die Gebrüder Göbel und Gratian Gonzalo um 1585 ihre Thätigkeit in der Marienburger Münze begonnen hatten, fand ein wahrer Wettstreit der Prägeorte in der Herstellung schöner Erzeugnisse statt, und das reiche Thorn stand nicht zurück. Die alten Münzstempel und zum Theil auch Münzgeräthe dieser Zeit sind fast vollständig und in selten glänzender Erhaltung vorhanden und werden zusammen mit den Abschlägen der Sammlung Göppinger eine Illustration zur Thorner Prägung geben, wie sie anderswo nicht vertreten ist. Die alten, besonders die mittelalterlichen Siegelstempel, hat man erst in neuer Zeit angefangen, ihrem Kunstwerth nach zu würdigen. In Thorn finden sich die herrlichsten Originale von dem großen Mariensiegel der Altstadt und dem Neustädter Siegel von etwa 1270 an, fortlaufend bis in unser Jahrhundert, alle Phasen des Kunstschnitts illustrierend. — Das Museum soll neue Räume erhalten und neu aufgestellt werden. Dürfen wir einen Rath geben? Man schaffe einen großen, würdig ausgestatteten Raum nur für Thorunensien. Hier hinein gehört das in Thorn befindliche, älteste bekannte Exemplar der Kulmer Handfeste, hierher die Perlen des Stadtarchivs, die Münzen, Siegelstempel, die Innungsgeräthe, Fahnen, kurz alles, was an Thorns Vergangenheit gemahnt und dem Thorner Kunstfleiß seine Entstehung verdankt. — Alles übrige kann in Nebenräumen, für Lehr- und Lernzwecke passend, untergebracht werden.

— Bei der heutigen wiederholten **Stadtverordneten-Ersatzwahl** der zweiten Abtheilung für Herrn Stadtrath Dietrich erhielten Herr **Rechtsanwalt Aronsohn** 45 Stimmen, Herr Brauereibesitzer Groß 3 Stimmen, und Herr Justizrath Trommer 1 Stimme; Herr Aronsohn ist demnach gewählt.

— **Zum städtischen Oberförster** an Stelle des nach Rosengrund versetzten Oberförsters Bähr ist in der letzten Magistratssitzung der kgl. **Forstassessor Lüpkes** aus Niederhalbach bei Neuhof, Kreis Fulda, gewählt worden. Die Wahl unterliegt selbstverständlich noch der Bestätigung durch die Stadtverordneten-Versammlung. Es waren im Ganzen einige vierzig Bewerbungen eingegangen.

— **Kirchliches.** Der evangelische Divisionspfarrer Herr Becke hat einen Urlaub bis zum 8. August angetreten. Während dieser Zeit wird derselbe durch Herrn Divisionspfarrer Strauß vertreten.

— Anmeldungen zur Theilnahme an der am 4. und 5. Oktober d. J. in Marienburg tagenden **XV. Westpreußischen Provinzial-Lehrer-Versammlung** sind bis zum 20. September an Taubstummenlehrer Rempel-Marienburg zu richten, welcher gleichzeitig den Festbeitrag (1,50 Mk.) und die Anmeldung zum Mittagessen (1,50 M.) entgegennimmt. Für billige Wohnungen in Gast- und Privathäusern soll nach Möglichkeit Sorge getragen werden.

— **Westpreußischer Feuerwehr-Verband.** Dem Bericht über die Geschäftsjahre 1897/98 und 1898/99 des Verbandes entnehmen wir Folgendes: Der Schwerpunkt des am 18. und 19. Juni 1898 in Dirschau abgehaltenen 3. westpreußischen Brandmeisterkursus lag naturgemäß in der Einübung der in der eben eingeführten Uebungsvorschrift vorgesehenen Festsetzungen. Auch für das Jahr 1900 hat der Verbands-Ausschuß einen Brandmeisterkursus in Aussicht genommen. Das Unfallkassenkapital des Verbandes belief sich mit Zinsen am 31. März 1899 auf 9007,78 Mk. Die Zinsen dieses Kapitals des Verbandes stehen bei Dienstunfällen in den Verbandswehren zur Verfügung des Verbands-Ausschusses. In der Berichtszeit sind aus obigem Fonds auf Beschluß des Verbands-Ausschusses zur Auszahlung gelangt 97,50 Mark. Dem westpreußischen Feuerwehr-Verbande gehören zur Zeit folgende 50 Wehren an: die Berufswehren Danzig und Elbing und die freiwilligen Wehren Berent, Bischofswerder, Briesen, Bruß, Christburg, Culm, Culmsee, Czersk, Dt. Eylau, Dt. Krone, Dirschau, Flatow, Freudenfier, Freystadt, Gollub, Gorzno, Graudenz, Hammerstein, Jastrow, Kamin, Konitz, Kramske, Lautenburg, Lessen, Löbau, Marienwerder, Neuenburg, Neufahrwasser, Neumark, Neustadt, Ohra, Oliva, Pelplin, Podgorz, Pr. Friedland, Pr. Stargard, Putzig, Rehden, Rosenberg, Schloppe, Schönsee, Schwetz, Strasburg, Stuhm, Tuchel, Tütz, Zempelburg, Zoppot. Die Wehr Thorn beabsichtigt den Beitritt zum Verbande auf dem Feuerwehrtage zu Dt. Krone zu erklären, die Wehr Krojanke soll den Beitritt beschlossen haben. Außerhalb des Verbandes stehen außerdem folgende Wehren: Zuckerfabrik Culmsee, Landeck, Lissewo, M. Friedland, Marienburg, Mewe, Schöneck und Zippnow; letztere ist wegen der Mitgliederbeiträge aus dem Verbande ausgetreten. Die freiwilligen Wehren Portland-Cement-Fabrik Bohlschau (bei Neustadt Westpr.) und Schlochau haben sich aufgelöst. Die 50 Wehren haben 1649 aktive, 1732 passive und 34 Ehrenmitglieder. Brände sind bekämpft worden 1897/98 84 Großfeuer, 265 Kleinfeuer, 50 Schornsteinbrände, 1 Waldbrand, 76 mal war blinder Allarm; 1898/99 88 Großfeuer, 229 Kleinfeuer, 51 Schornsteinbrände, 6 Wald- oder Haidebrände, 69 mal war blinder Allarm. Für die erste Behandlung bei Unglücksfällen sind ausgebildet 155 Wehrmänner.

— **Ansichtspostkarten von Gütern der Ansiedelungskommission in Posen und Westpreußen** sind jetzt in den Handel gekommen. Die Karten, die die einzelnen Güter, Gehöfte, Naturschönheiten, bedeutenden Bauten ꝛc. vor Augen führen, sind von einem Sekretär der Ansiedelungskommission photographisch aufgenommen. Der Erlös aus den Karten kommt dem Zedlitzer Waisenhause zu Gute, von dem die Karten auf Wunsch auch an Sammler versandt werden.

— **Die Schornsteinfeger-Innung** für den Regierungsbezirk Marienwerder mit dem Sitz in Thorn hielt gestern Mittag auf der Herberge eine außerordentliche Innungsversammlung auf Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten ab. Es war der Innung aufgegeben worden, in kurzer Frist das von der Innung als Zwangs-Innung aufgestellte, im Paragraphen 39 geänderte Statut nach dem Regierungsentwurf wieder herzustellen.

— Das gestrige zweite vom Radfahrerverein „Pfeil" veranstaltete **Bahnwettfahren auf der Thorner Rennbahn** (Culmer Vorstadt) hatte sich bei dem schönen Wetter eines recht regen Besuches zu erfreuen. Die Rennen nahmen durchgehends einen guten und interessanten Verlauf. Die Resultate waren folgende: I. **Ermunterungsfahren** über 2000 Meter (5 Runden). 3 Ehrenpreise im Werthe von 30, 20 und 10 Mk. Am Start erschienen 8 Fahrer; es fanden 2 Vorläufe statt. Sieger blieben E. Krahn-Bromberg (4 Min. $33\frac{2}{5}$ Sek.), A. Sprosse-Bromberg (4 Min. $33\frac{3}{5}$ Sek.), A. Eichstädt-Thorn (4 Min. $34\frac{1}{5}$ Sek.). II. **Niederrad-Hauptfahren** über 3000 Meter ($7\frac{1}{2}$ Runden). 3 Ehrenpreise im Werthe von 50, 30 und 20 Mk. Am Start erschienen 12 Fahrer; es fanden 2 Vorläufe statt. Sieger blieben H. Lutze-Adlershof (6 Min. $4\frac{3}{5}$ Sek.), W. Hintz-Bromberg (6 Min. $4\frac{4}{5}$ Sek.), P. Sand-Königsberg (6 Min. 5 Sek.). III. **10-Kilometer-Dauerfahren** mit eigenen Schrittmachern (25 Runden). 3 Ehrenpreise im Werthe von 80, 50 und 30 Mk. Am Start erschienen 9 Fahrer. Sieger blieben H. Lutze-Adlershof (15 Min. $9\frac{4}{5}$ Sek.), W. Hintz-Bromberg (15 Min. $44\frac{1}{5}$ Sek.), P. Sand-Königsberg (16 Min.). IV. **Mehrsitzer-Hauptfahren** über 3000 Meter ($7\frac{1}{2}$ Runden). 3 Ehrenpreise im Werthe von 50, 30 und 20 Mk. Am Start erschienen 9 Paare. Sieger blieben H. Lutze-Adlershof und P. Sand-Königsberg (4 Min. $33\frac{4}{5}$ Sek.), M. Krüger-Stettin und W. Hintz-Bromberg (4 Min. 34 Sek.), P. Reim-Schleusenau und E. Großmann-Bromberg (4 Min. $55\frac{1}{5}$ Sek.) V. **Militärfahren** über 2000 Meter (5 Runden). 3 Ehrenpreise im Werthe von 20, 10 und 5 Mk. Am Start erschienen 6 Fahrer. Sieger blieben Sergeant Nowak vom 6. Fuß-Artill.-Regt. Glogau (4 Min. $\frac{2}{5}$ Sek.), Gefreiter Lüken vom 21. Inf.-Regt. (4 Min. $2\frac{1}{5}$ Sek.), Obergefreiter Lange (4 Min. $3\frac{2}{5}$ Sek.). VI. **Mehrsitzer-Vorgabefahren** über 2800 Meter (7 Runden). 3 Ehrenpreise im Werthe von 40, 30 und 20 Mk. Am Start erschienen

5 Paare. Sieger blieben M. Krüger-Stettin und W. Hintz-Bromberg (4 Min. 30 Sek.), H. Lutze-Adlershof und P. Sand-Königsberg (4 Min. 31 2/5 Sek.), Großmann-Bromberg und Lindenburger-Bromberg (4 Min. 31 3/5 Sek.). Der Verfolgungsmatch mit Motorrädern fiel aus, ebensowenig waren Motorräder als Schrittmacher anwesend. Gegen 1/2 7 Uhr hatte das Rennen sein Ende erreicht. Größere Unfälle sind nicht vorgekommen, nur beim 10 Kilometerrennen stürzte Großmann-Bromberg und mußte aussetzen. Nach dem Rennen ging's alsbald mit Musik nach dem Viktoriagarten, wo im kleinen Saale die Preisvertheilung stattfand.

— Der Kriegerverein hielt am Sonnabend seine Monatsversammlung ab. Anwesend waren 40 Mitglieder. In dem Stärkerapport hatte sich seit der letzten Monatsversammlung nichts geändert. Das Andenken des verstorbenen Kameraden Braemer wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Das Erntefest des Vereins findet am 13. August d. Js. in „Tivoli" und die Vorstellung der Sanitäts-Kolonne am 6. August an der Rampe des Stadtbahnhofes statt.

— Die Baugewerksinnung Thorn, welche die Städte Briesen, Culmsee, Gollub und Strasburg umfaßt, hielt gestern Mittag bei Nicolai das Sommerquartal ab. Es wurden 47 ausgelernte Lehrlinge (Maurer und Zimmerer) freigesprochen und 72 Lehrlinge neu eingeschrieben. Zwei Meister wurden in die Innung aufgenommen. Die Ergänzungswahl für zwei ausscheidende Vorstandsmitglieder, des zweiten Vorsitzenden und des Schriftführers, ergab die Wiederwahl der Herren Uebrick und Illgner. Der jetzige Vorstand leitet die Geschäfte bis zum Eintreffen der umgearbeiteten Innungsstatuten, worauf dann der Gesammtvorstand neu zu wählen ist. Für das Baugewerk bestehen in der Provinz Westpreußen zwei Prüfungskommissionen, eine in Danzig, die zweite in Thorn. Für die Thorner Prüfungskommission ist der Vorsitzende der Rathszimmermeister, Stadtrath Behrensdorff, und zu Beisitzern wurden die Baugewerksmeister Illgner, Plehwe und Rinow gewählt.

— Im Viktoria-Theater wurde gestern ein lustiger Schwank „Bummelfritze" gegeben, der an Darsteller und Publikum zwar recht bescheidene Ansprüche stellt, infolge des flotten Spiels aber recht gut gefiel. Das verhältnismäßig zahlreiche Publikum applaudirte lebhaft. — Dienstag wird der vorzügliche Schwank „Madame Bonivard" von Alexander Bisson (Verfasser des „Schlafwagen-Kontrolleur") gegeben. „Madame Bonivard" ist unstreitig das beste Werk des Verfassers und wurde lange über ein Jahr täglich am Berliner Residenz-Theater aufgeführt. Wer dieses lustige Stück kennt, wird es sich gewiß wieder einmal gern ansehen und allen, denen „Madame Bonivard" noch unbekannt ist, sei der Besuch dieser Vorstellung auf's Beste empfohlen.

— Das nun definitiv festgestellte Festprogramm zum VI. Westpreußischen Bundesschießen ist folgendes:

Sonnabend, den 22. Juli 1899.

Empfang der Kameraden nach Maßgabe der angezeigten Stunden für das Eintreffen.

Abgabe der Fahnen, Vertheilung der Wohnungskarten und Festabzeichen im Schützenhause.

Abends 8 Uhr: Zapfenstreich, Fackelzug und Zusammensein im Schützenhause, Konzert.

Sonntag, den 23. Juli 1899.

6 Uhr Morgens: Weckruf.

Vormittags: Empfang der angekommenen Kameraden auf dem Bahnhof. Vertheilung der Wohnungskarten und Festabzeichen.

7 bis 9 Uhr Probeschießen.

11 Uhr Vormittags: Versammlung sämmtlicher Festtheilnehmer im Schützengarten.

11 1/2 Uhr Vormittags: Antreten zum Abmarsch nach dem Wilhelmsplatz. Abholung der Bundeswürdenträger und des Banners, Elisabethstraße Nr. 4.

12 Uhr: Festzug, wie folgt:

1. Herold als Spitzenreiter zu Pferde.
2. 16 Fanfarenbläser in Kostüm zu Pferde.
3. 12 Germanen mit Schild, Bogen und Speer.
4. 6 deutsche Ordensritter in Kettenpanzer.
5. 6 deutsche Ordensritter in Kettenpanzer, beritten.
6. 12 Schützen aus dem 15. Jahrhundert.
7. 12 Schützen aus dem 17. Jahrhundert.
8. 12 Schützen aus der Zeit Friedrichs II.
9. 12 Schützen aus dem Anfang dieses Jahrhunderts.
10. Schützenzug der Neuzeit auf Fahrrädern.
11. Drei Festwagen.
12. Die einzelnen Gilden nach dem Alphabet der Städtenamen.

Begrüßungsrede vor dem Rathhause.

Eröffnungsrede in der Ziegelei.

Ueberreichung von Jubiläums-Medaillen bez. Fahnennägel an die Gilden Neuteich, Schwetz, Thorn und Bürgerschützenkorps-Danzig.

2 Uhr Mittags: Festessen.

4 Uhr Nachmittags: Beginn des Schießens auf allen Ständen.

Doppel-Konzert.

7 Uhr Nachmittag: Schluß des Schießens. Vertheilung der Preise.

9 Uhr Abends: Generalversammlung des Freihandschützenbundes im Saale der Ziegelei.

Montag, den 24. Juli 1899.

6 bis 8 Uhr Morgens: Probeschießen.

8 Uhr Vormittags: Fortsetzung des Schießens auf allen Ständen.

10 Uhr Vormittags: Bundes-Vorstandssitzung.

9 Uhr Vormittags: Bundes-Generalversammlung im Saale der Ziegelei.

10 bis 12 Uhr: Konzert.

1 bis 3 Uhr: Gemeinschaftliches Mittagessen in der Ziegelei.

3 Uhr Nachmittags: Fortsetzung des Schießens auf allen Ständen.

4 bis 11 Uhr Nachmittags: Konzert.

7 Uhr: Schluß des Schießens und Vertheilung der Preise.

Dienstag, den 25. Juli 1899.

7 Uhr Morgens: Fortsetzung des Schießens auf allen Ständen.

11 Uhr Vormittags: Schluß des Königsschießens und auf den Ehrenscheiben.

11 bis 1 Uhr: Konzert.

12 1/2 Uhr: Proklamation des Bundes-Königs und seiner Ritter.

2 Uhr: Gemeinschaftliches Essen.

4 Uhr Nachmittags: Konzert.

5 Uhr Nachmittags: Schluß des Schießens auf allen Ständen. Vertheilung der Ehrenpreise.

8 Uhr Abends: Gesangs-Vorträge von drei Gesang-Vereinen Thorn's.

Etwaige Abänderungen an dem Programm und sonstige Anordnungen werden rechtzeitig durch Aushang im Auskunfts-Bureau oder Mittheilung an den Mittagstafeln bekannt gemacht werden.

— Der Männer-Gesangverein „Liederkranz" veranstaltet für seine Mitglieder am nächsten Mittwoch im Tivoligarten ein Konzert, zu dem Gäste willkommen sind.

— Der Männer-Gesangverein „Liederfreunde" hält am nächsten Sonntag sein Sommerfest in Ottlotschin ab.

— Zwangsversteigerung. An hiesiger Gerichtsstelle stand am Freitag zum Verkauf des im Grundbuche von Bielsk (Kreis Briesen), Band 2, Blatt 8, auf den Namen der Besitzer Albert Schönfeld'schen Eheleute eingetragenen Grundstücks Termin an. Das Meistgebot gab Frau Wittwe Borowska, geb. Schönfeld in Mocker, in Höhe von 24 200 M. ab. — Heute stand zum Verkauf des im Grundbuche von Thorn Neustadt, Band 9, Blatt 255, Neustädt. Markt Nr. 9, auf den Namen der Bäckermeister Tapper'schen Eheleute eingetragenen Grundstückes Termin an. Das Meistgebot in Höhe von 27 150 M. gab Herr Drechslermeister Tausch von hier ab.

— Nachtschießen. Das für Sonnabend den 15. d. Mts. seitens der Fußartillerie-Regimenter von Linger und Nr. 15 in Aussicht genommene Nachtschießen fällt aus.

— Feuer brach in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in dem Stallgebäude des Eigenthümers Franz Machill Culmer Chaussee Nr. 72 aus. Der schnell herbeigerufenen Feuerwache gelang es den Brand zu löschen ohne erst die Feuerwehr zu allarmiren. Der Brandschaden ist unbedeutend, und die Sachen sind bei der Nordbrit. Mercantile Feuer-Versicherung versichert. Ueber das Entstehen des Brandes ist nichts bekannt.

— Gefunden eine Luftpumpe für Fahrrad, ein kleines Kinderportemonnaie mit Geldbetrag im Straßenbahnwagen, ein graue Ente, abzuholen bei Gärtner, Fischerstraße 37.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens: 19 Grad Wärme, Barometerstand 27 Zoll 11 Strich.

— Wasserstand der Weichsel bei Wadczawa heute 2,87 Meter.

— Wasserstand der Weichsel bei Warschau 2,74, bei Zawichost Steigung.

Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice gestern 3,32, heute 4,12 Mtr.

Kleine Chronik.

* Dem Weihbischof Dr. Schmitz wurde am Sonnabend, wie die „Kölnische Volkszeitung" meldet, durch Professor Bardenheuer ein Bein über dem Knie amputirt. Dr. Schmitz litt seit dem Winter an Kniewasser und daraus entstehender Geschwulst. Das Befinden des Weihbischofs ist nach der Amputation verhältnismäßig befriedigend.

* Dem Schriftsetzer Baron von Knobelsdorf in Sagan ist aus Anlaß seines 50jährigen Berufsjubiläums das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen und durch Landrath von Niefe überreicht worden. Freiherr von Knobelsdorf ist 50 Jahre in der Hofbuchdruckerei von C. Köppel in Sagan thätig.

* Gegen den städtischen Lehrer und Armenvorsteher Kose in Berlin ist von der städtischen Behörde eine Untersuchung eingeleitet worden. Er trat in dem Prozeß einer Frau Entrich als Zeuge auf und soll der Angeklagten, als diese sich seiner Zeit mit der Bitte um Unterstützung an ihn wandte, gerathen haben, sich doch einen reichen Bräutigam anzuschaffen. Da er bei der Verhandlung zugab, daß eine solche Redensart gefallen sein könne, hat die städtische Behörde sofort die Untersuchung eingeleitet.

* Schiffsunglück. Das Schiff „Three Sisters" wurde am Sonnabend unweit Mumbles-Head vom Glasgower Dampfer „Tweed" angerannt und zum Sinken gebracht. Der Steuermann, sowie drei Söhne des Kapitäns ertranken; die übrige Besatzung ist gerettet.

* Ein Maurerausstand ist am Montag in Halle ausgebrochen. Seit dem Ausbruch des Streiks werden an den Kasernenbauten in Halle Soldaten beschäftigt. Die Ausständigen haben hierzu in einer zahlreich besuchten Versammlung Stellung genommen und beschlossen, nachstehendes Schreiben an den Kriegsminister zu richten: „Bei den Neubauten des Artillerie-Kasernements in Halle a. S. werden seit dem 4. Juli 1899 ein Feldwebel, ein Unteroffizier und neunzehn Gemeine des hiesigen Infanterie-Regiments Nr. 36 mit Abladen von Mauersteinen beschäftigt. Dadurch werden die Bauarbeiter von Halle a. S. in ihrem Verdienst geschädigt, da ihnen durch die Militärpersonen in ihrem Beruf Konkurrenz gemacht wird. Die Unterzeichneten bitten daher im Namen ihrer Arbeitsgenossen Eure Exzellenz, zu veranlassen, daß die bezeichnete Thätigkeit der Militärpersonen eingestellt wird."

* Ein großes Grubenunglück wird aus Südafrika gemeldet. In der Diamantengrube New-Jagersfontein wurden in Folge eines Einsturzes von Erdmassen elf australische Minenarbeiter getödtet und mehrere verwundet. Sechzehn Arbeiter werden vermißt.

* An dem internationalen Kongreß für Frauenheilkunde, welcher im August in Amsterdam stattfindet, werden deutsche Professoren nicht Theil nehmen, weil der Geschäftsführer des Organisations-Komitees, Prof. Preud, vor einiger Zeit eine deutschfeindliche Schrift veröffentlicht hat, in welcher er die deutschen Professoren beleidigte.

* Ein abscheuliches Verbrechen, dem die zwar schreckliche, aber gerechte Strafe auf dem Fuße folgte, wurde in der Nähe von Gotzing an einem Kinde begangen. An der in der Nähe des Kiliananwesens mit Graseinheimsen beschäftigten 13jährigen Tochter Aloisia des Wasserbauarbeiters Rager wurde von einem herumziehenden Stromer, der schon den ganzen Nachmittag im dortigen Wirthshause gezecht hatte, in Gegenwart ihrer beiden jüngeren Brüder ein Sittlichkeitsverbrechen begangen. Der von den weinenden Kindern bei seiner Heimkunft von dem Vorfall in Kenntnis gesetzte Vater setzte dem verthierten Menschen sofort nach, holte ihn ein und wollte ihn festnehmen. Es kam zum Handgemenge, in welchem der Verbrecher den Rager mit den Worten: „Einer von uns muß hin werden!" mit Umbringen bedrohte. Um sich des auf ihn eindringenden Menschen zu erwehren, zog Rager ein Messer, stieß damit zu und traf den Strolch derart ins Herz, daß er tot am Platze blieb. Der Getötete ist, sofern bei ihm vorgefundene Legitimationspapiere richtig sind, ein Wasserbauarbeiter Namens Ignoz Oberleitner aus Oberbichlberg. Der Unmensch wurde nach geschehener gerichtlicher Feststellung des Thatbestandes in Oberwarngau beerdigt. Rager wurde in Haft genommen, wird aber wohl bald wieder auf freien Fuß gesetzt werden, da er zweifellos in Nothwehr gehandelt hat.

* Ein furchtbares Unwetter hat Donnerstag Nacht in der preußischen und sächsischen Oberlausitz durch Hochwasser und Blitzschläge bedeutenden Schaden angerichtet. Mehrere Besitzungen sind niedergebrannt. Im Neißethal ist ein Mann bei den Bergungsarbeiten ertrunken. Das Hochwasser ist Freitag Vormittag bei Görlitz eingetroffen und hat die Felder und Wiesen weithin überschwemmt.

* Eine Anekdote über Edison. Ein europäischer Journalist machte alle Anstrengung, um Edison in Amerika zu interviewen, wurde aber immer wegen Zeitmangels von ihm abgewiesen, endlich, nur um ihn los zu werden, vorgelassen. Ed.: „Mein Herr, was wünschen Sie von mir, ich habe Ihnen doch bedeuten lassen, daß ich, zu beschäftigt, niemand vorlasse." — Journalist: „Bitte tausendmal um Entschuldigung, aber ich bin von Europa, kehre dahin zurück und möchte meinem Blatte etwas über den berühmten Edison mitbringen." — „Also schnell, was wollen Sie wissen?" — „Nur zwei Fragen. Welches war Ihre erste und welches Ihre letzte Erfindung?" — „Nun, so hören Sie: Ich las einmal beim Frühstück in der Zeitung, daß dem Bankier Mister Braceley in der Nacht eine eiserne Kasse ausgeraubt wurde. Es war gerade zu der Zeit, wo ich mich stark mit Elektrizität beschäftigte; ich ging sofort zu Mstr. Br. Ein Diener öffnete mir und fragte nach meinem Begehren. „Ich möchte Mstr. Br. sprechen." „Er ist nicht zu sprechen, er ist zu aufgeregt infolge des Raubes." „Sagen Sie ihm, daß ich eben in dieser Angelegenheit zu ihm komme." Der Diener ging und kam mit der Weisung, ich könne eintreten. Auf einem Divan mit mißmuthiger Miene sitzend, fuhr mich Mstr. Br. barsch an: „Was wollen Sie?" — „Mstr. Br., Sie sind heute in der Nacht ausgeraubt worden?" — „Na und was weiter, kennen Sie vielleicht die Diebe?" — „Das nicht, aber ich habe einen Apparat erfunden, der es ein zweites Mal unmöglich macht!" — „Wirklich! Und was verlangen Sie? Wenn er sich bewährt, gebe ich gerne 10 000 Dollars." — Um den Preis ist diese Erfindung nicht zu haben?" — „Also was verlangen Sie?" — „Die Hand Ihrer einzigen Tochter!" — „Unverschämter! Aber Topp, ich bin Amerikaner, bewährt sich Ihre Erfindung, so sollen Sie dieselbe haben, vorausgesetzt, daß sie einwilligt." „Topp", antwortete ich, „heute abend komme ich und werde in Ihrer Gegenwart einen Apparat an der Kasse anbringen, in Ihrer Gegenwart." Dies geschah. „Nun," sagte ich, „können Sie in der Nacht mit dem Schlüssel kommen und versuchen, die Kasse zu öffnen." Des andern Tages kam ich wieder; der Diener bemerkte, Mstr. Br. sei krank, aber ich könnte eintreten. — „Mstr. Br., Sie waren heute bei der Kasse? — „So ist es." — „Als Sie sich mit dem Schlüssel näherten, bekamen Sie einen Schlag, der Sie betäubte und infolgedessen Sie im Bett liegen." — „Jawohl, Ihre Erfindung hat sich trefflich bewährt." — Journalist: „Und haben Sie die Hand der Tochter bekommen." — Ed.: „Gewiß! Sehen Sie, das war meine erste Erfindung!" — Journalist: „Bravo, und Ihre letzte Erfindung?" — Ed.: „Ist diese Geschichte. Good by!"

Neueste Nachrichten.

Pelplin, 9. Juli. Heute fand hier die feierliche Konsekration und Inthronisation des neuen Bischofs von Culm Dr. Rosentreter statt. Bischof Dr. Thiel von Ermland und Weihbischof Dr. Likowski aus Posen verrichteten die Zeremonien. Als Vertreter des Oberpräsidenten war der Oberpräsidialrath v. Pusch anwesend.

Wien, 9. Juli. Die für morgen Abend in fast allen Bezirken Wiens einberufenen sozialdemokratischen Versammlungen mit einer gegen die Wahlreform gerichteten Tagesordnung sind seitens der Behörden untersagt worden.

Belgrad, 8. Juli. Bei dem anläßlich des Attentats auf Milan von der Bürgerschaft veranstalteten Fackelzuge fanden große Kundgebungen für König Alexander und König Milan statt. Auf die Ansprache eines hervorragenden Bürgers antwortete König Alexander, er erblicke in dieser Kundgebung einen erneuten Beweis der oft erprobten Unterthanentreue; er danke Gott, daß er das für Serbien und dessen König kostbare Leben Milans bewahrt habe. König Milan führte in einer Ansprache aus, sein Tod werde die Zukunft der Nation nicht aufhalten, denn andere Generäle würden seine Aufgabe unter der Aegide des Königs fortsetzen. Die beiden Reden wurden mit Begeisterung aufgenommen. Wie verlautet, soll der Attentäter schwerwiegende Aussagen bezüglich des Entstehens des Mordplanes gemacht haben.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Angekommen sind die Schiffer: K. Kähna, Kahn mit Steinen, von Nieszawa nach Schulitz; St. Blaczik, Kahn mit Steinen, von Nieszawa nach Schulitz; F. Schill, Kahn mit Steinen, von Nieszawa nach Thorn; Kapt. Görgens, Dampfer „Genitiv" mit 800 Zentner diversen Gütern, von Danzig nach Thorn; F. Fietz, Kahn mit 200 Zentner diversen Gütern, von Danzig nach Warschau; Th. Walenzikowski, Kahn mit 18000 Chamottesteinen, von Danzig nach Warschau; Jos. Noch, Kahn mit 2000 Zentner Getreide, von Wloclaweck nach Danzig. — Wasserstand: 2,94 Meter. — Windrichtung: NO.

11. Juli.	Sonnen-Aufgang	3 Uhr 53 Minuten.
	Sonnen-Untergang	8 „ 17 „
	Mond-Aufgang	7 „ 48 „
	Mond-Untergang	9 „ 24 „

Tageslänge 16 Stund. 24 Minut., Nachtlänge 7 Stund. 36 Minut.

Verantwortl. Redakteur: Friedrich Kretschmer in Thorn.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 10. Juli Fonds: still.		8. Juli.
Russische Banknoten	216,05	216,00
Warschau 8 Tage	215,70	215,90
Oesterr. Banknoten	169,70	169,70
Preuß. Konsols 3 pCt.	90,40	90,25
Preuß. Konsols 3 1/2 pCt.	100,25	100,10
Preuß. Konsols 3 1/2 pCt. abg.	99,80	99,70
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	90,40	90,20
Deutsche Reichsanl. 3 1/2 pCt.	100,00	99,20
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	86,70	86,60
do. „ 3 1/2 pCt. do.	97,00	97,10
Posener Pfandbriefe 3 1/2 pCt.	97,20	97,30
„ „ 4 pCt.	102,10	102,10
Poln. Pfandbriefe 4 1/2 pCt.	100,30	fehlt
Türk. Anl. C.	27,00	27,00
Italien. Rente 4 pCt.	94,60	94,60
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	91,10	91,00
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	196,75	197,00
Harpener Bergw.-Akt.	203,00	201,60
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	126,80	126,80
Thorn. Stadt-Anleihe 3 1/2 pCt.	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt.	80 3/8	80 2/8
Spiritus: Loko m. 50 M. St	fehlt	fehlt
„ „ 70 M. St.	41,50	41,50

Wechsel-Diskont 4 1/2 pCt., Lombard-Zinsfuß 5 1/2 pCt.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 10. Juli.

Loco cont. 70er	42,50 Bf.,	41,30 Gd.	—,— bez.
Juli	42,00 „	41,00 „	—,— „
Aug.	42,00 „	41,30 „	—,— „

Amtliche Notirungen der Danziger Börse vom 8. Juli.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländ. hochbunt und weiß 764—774 Gr. 159—163 M.
inländisch roth 772 Gr. 160 M.

Roggen: inländisch grobkörnig 714—744 Gr. 144 M.
Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Kleie: per 50 Kilogr. Weizen- 3,90—4,15 M., Roggen- 4,20—4,30 M.

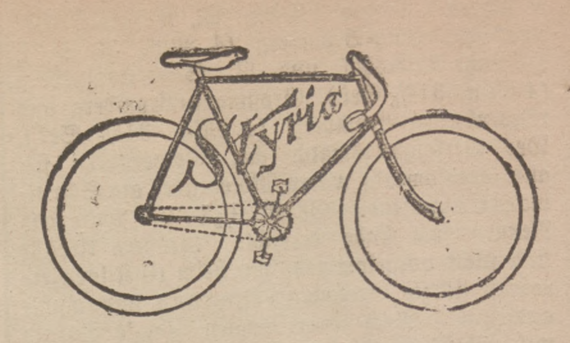
STYRIA

feinste Marke des Continents

Vertreter
für Thorn und Umgegend:

Franz Zährer,

Thorn.





Heute früh um 1¼ Uhr entschlief sanft im Herrn

Frau Julianne Emuth

geb. **Krause**

im 76. Lebensjahre.

Thorn, den 9. Juli 1899.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag um 5 Uhr von der Leichenhalle des Altstädtischen Kirchhofes aus statt.

Während der Gerichtsferien werde ich, auch in Notariatsgeschäften, durch meinen Sohn, Rechtsanwalt Warda, vertreten.

Justizrath Warda.

Verreise

bis zum 5. August.

Dr. Wolpe.

Bauschule Sternberg in Mecklenburg. 1. Baugewerk-, 2. Bahnmeister-, 3. Tiefbau- und 4. Tischlerschule. Neues Schulhaus mit elektrischer Beleuchtung.

Director Reich.

Königliche Baugewerkschule zu Dt. Krone (Westpr.).

Der Unterricht im Winterhalbjahr beginnt am 20. Oktober. Meldungen möglichst frühzeitig. — Programme kostenlos durch die Direktion.

Thüringisches **Technikum Jlmenau**

Höhere u. mittlere Fachschule für: Elektro- und Maschinen-Ingenieure, Elektro- u. Maschinen-Techniker und -Werkmeister. — Direktor Jentzen.

Staatskommissar.

Heinr. Gerdom,

Katharinenstr. 8,

Photograph des Deutschen Offizier-Vereins und des Waarenhauses für Deutsche Beamte.

Mehrfach prämiirt.

Alleinige Erzeugung von Reliefphotographien (Patent Stumann) für Thorn.

Hamburg-Amerika Linie

HAMBURG.

Hamburg-Newyork

Doppelschrauben-Schnelldampfer Beförderung

Fahrdauer **8 Tage.**

Ferner Dienst mit regulären Doppelschrauben-Dampfern

Hamburg-Süd-Brasilien

Deutsche Ackerbau-Colonien: Santa Catharina, Blumenau, Dona Francisca 2c.

Fahrkarten zu Originalpreisen bei

I. S. Caro, Thorn und **Leop. Isaacsohn, Gollub.** (986)

Pianinos, kreuzsait., v. 380 M an. Ohne Anzahl. 15 M mon., Franco 4 wöch. **Probesend.**

M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.

>>>> **Photographisches Atelier** <<<<

Carl Bonath, **Neustädt. Markt, Eingang Gerechtestraße.**

Anfertigung aller Arten Photographien.

Photo-Reliefs! Das Neuste: Photo-Plastik!

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch gestatte ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich am 10. d. M. hierselbst

Elisabethstrasse Nr. 4

ein optisches, chirurgisches und Bandagen-Geschäft

eröffne. Sämmtliche in diesen Branchen vorkommenden Reparaturen werden bei billigster Preisnotirung in meiner Werkstätte ausgeführt.

Meine langjährige Thätigkeit befähigt mich, allen an mich gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Besonders angelegen werde es mir sein lassen, das Vertrauen der mich gütigst beehrenden Kundschaft durch streng reelle zuvorkommende Bedienung zu erwerben und zu erhalten.

Ganz besonders empfehle mich den Herrn Aerzten.

Mein Unternehmen dem Wohlwollen des verehrten Publikums bestens empfehlend zeichne

Hochachtungsvoll

Thorn, im Juli 1899.

Max Warth.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco. (t

---

„Zum Pilsener"

Baderstr. 28.

Von heute ab Culmbacher

(Kißling Bier) vom Faß.

Paul Bormann.

Ein Wink für Radfahrer!

Der schnellste, leichteste und dauerhafteste Touren-Reifen ist und bleibt

Continental Pneumatic

— Garantie für jeden Reifen —



CONTINENTAL CAOUTCHOUC & GUTTAPERCHA COMPAGNIE, HANNOVER.

Victoria-Theater.

Dienstag, den 11. Juli 1899:

Bester Schwank von A. Bisson.

(Verfasser vom Schlafwagen-Controlleur.)

Madame Bonivard

oder

„O diese Schwiegermütter".

Schwank in 3 Akten von A. Bisson, deutsch von A. Neumann.

Thorner Liedertafel.

Dienstag, 8½ Uhr: Probe.

M.-G.-V. Liederkranz.

Mittwoch, den 12. Juli:

Concert in Tivoli.

Anfang 8 Uhr.

Gäste willkommen!

M.-G.-V. Liederfreunde.

Unser

Sommerfest

findet am

Sonntag, den 16. d. Mts.,

in Ottlotschin

statt und laden wir hierdurch unsere passiven Mitglieder u. deren Angehörige ergebenst ein.

Der Vorstand.

Abfahrt 2 Uhr 55 Min. vom Stadtbahnhof.

Berliner Pferde-Lotterie; Ziehung am 11. Juli cr.; Loose à Mk. 1,10

Briesener Pferde-Lotterie; Ziehung am 20. Juli; Loose à Mk. 1,10

Königsberger Fahrrad-Lotterie; Loose à Mk. 1,10 zu haben bei

Oskar Drawert, Thorn.

Matjes-Heringe

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

---

1 kleines Billard,

gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter „Billard" an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.



Hamburger Frauenschutz

ist u. bleibt d. beste, gänzlich sicher, total unschädlich. Unentbehrl. in jed. Familie. Postwerk discr. u. verschloß. 6 Stück 1 Mk., 15 Stück 2 Mk., 36 Stück 4 Mk. nebst Gebrauchsanweisung gegen Nachnahme od. Einsendung des Betrages, auch Briefmarken aller Länder. Nur echt zu haben bei

Friedrich Meyer, Hamburg

Kleine Wallstrasse 17.

Wollen Sie

tausende verdienen,

dann handeln Sie mit unseren neuesten höchst nützlichen Massenartikeln. Für alle passend. Jedermann ist Käufer.

Bitte Adresse einsenden,

alsdann unentgeltlich weitere Auskunft.

Sächs. Verlagshaus, Hainichen i./Sa.

Blumentöpfe

verkauft billigst, um damit zu räumen

L. Müller, Brückenstr. 24.

Ein fast neues **Damenrad** zu verkaufen **Strobandstr. 4, I.** Meld. Morgens von 7—10 Uhr, Nachmittags von 6—10 Uhr.

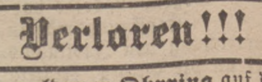
Discrete Behandlung, schnelle Hilfe. **Frau Meilicke,** sage femme, **Berlin, Markgrafenstraße 97, I.** (t

---

Trock. Kiefern-Kleinholz

unter Schuppen lagernd, der Meter 4theilig geschnitten, liefert frei Haus

A. Ferrari, Holzplatz a. d. Weichsel.



Verloren!!!

ein goldener Ohrring auf dem Wege von der Seglerstr. nach der Bromberger Vorstadt. Gegen Belohnung abzugeben bei

Frau Szatkowski bei Fischerei Steilestraße 6, 1 Tr.

Für nur 1 Mark ein Pferd zu gewinnen, diese günstige Gelegenheit bietet die **Westpreußische Pferde-Lotterie,** deren Ziehung bereits am 20. d. M. stattfindet. Auch viele andere Gewinne z. B. Fahrräder, 1 sehr hübscher Silber-Bestecktasten (1000 M. Werth), goldene und silberne Taschen-Uhren, silberne Eß- und Kaffeelöffel 2c. kommen zur Verloosung und liegt unserem heutigen Blatte ein ausführlicher Prospekt von dem mit dem General-Debit betrauten Bankgeschäft **Lud. Müller & Co., Berlin, Breitestr. 5** bei, worauf wir besonders aufmerksam machen.

Gewissenh. Pension, gute Pflege, lieb. Behandlung für Mädchen jüng. Alters. Meld. an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Vom 1. Oktober d. J. ab ist in **Osterode Ostpr., Alter Markt Nr. 12** ein

Laden nebst Privatwohnung

zu vermiethen.

Frau Hulda Jaeschke.

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör, 2 Trp., vom 1. Oktober cr. **Hundestr. 9** zu vermiethen. **Jeske.**

Wohnung v. 3 Zim., Küche, Mädchenst., Keller, Stall f. 2 Pferde v. 1. Okt. zu verm. Mellienstr. 137. **Laden** nebst kl. Wohnung, Stall u. Zub., worin seit Jahren eine gangb. Fleischerei betrieben wird, welcher sich auch zur Bäckerei eignet, ist vom 1. Oktober zu verm. Mellienstr. 129. **Einige Wohnung** für 120 u. 135 Mk. zu verm. Näheres bei dem Verwalter **Schneider,** Bromberger Vorstadt, **Kasernenstraße 43.**

Eine kl. Wohn. v. 1. Oktbr. zu verm. **Altstädt. Markt 17.** **Geschw. Bayer.**

Ein freundliches, helles Parterrezimmer, mitt. d. Stadt, mit Fernsprech-Anschl. hier, in welchem sich noch ein Bureau befindet, ist **per sofort** anderweitig zu vermiethen. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Die 1. Etage, **Schillerstr. 8,** ist per 1. Oktober zu verm. Renovirung nach Vereinbarung m. d. **M. J. Dinter's Wwe.**

In meinem Hause, Brauer- und Jakobstraßen-Ecke, ist eine gut eingerichtete

Wohnung,

4 Zimmer mit Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen. **Robert Tilk.**

Brombergerstraße 46 und Brückenstraße 10

mittelgr. Wohn. zu vermieth. **Kusel.**

Möblirtes Zimmer und kleine Wohnung zu vermiethen. Tuchmacherstraße 14.

---

1 Zimmer mit Küche

zu vermiethen **Neustädtischer Markt 12.**

Ohne Ziehungsverlegung, ohne Reducirung des Gewinnplanes.

Vierte Berliner Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 11. Juli 1899

3233 Gewinne = Mark 102000 Werth

Hauptgewinne

15000, 10000, 9000, 8000 M.

Loose à **1 Mark,** auf 10 Loose ein Freiloos, Porto u. Liste **20 Pfg.,** empfiehlt und versendet **auch gegen Briefmarken.**

Carl Heintze, General-Debit, **BERLIN W.** (Hotel Royal) Unter den Linden 3.

Reichsbank Giro-Conto.

In einer

Kleiegroßhandlung

findet ein durchaus tüchtiger, bei der Kundschaft gut eingeführter

Reisender (t

— nur erste **Kraft** — Stellung. Meldungen **B. B. 56 Breslau, Postamt 4.**

---

2 tüchtige Klempnergesellen

bei hohem Lohn von sofort verlangt.

J. Rosenthal.

---

1 Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, kann eintreten. **E. Deutsch, Friseur** Jakobs-Vorstadt.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung und schöner Handschrift sucht **Adolph Aron.**

Ein ordentlicher, kräftiger Laufbursche, Mk. 18 monatlich gesucht **Baderstraße 7.**

Einen Laufburschen

verlangt **Johannes Glogau.**

Dienstmädchen

oder **Aufwärterin** von sofort gesucht **Albrechtstraße 4, III.**

Aufwärterin

verlangt **Culmerstraße 7, I.**

Eine Buchhalterin

(Anfängerin) wünscht Stellung, auch als Cassirerin, mit Stenographie. Gefl. Off. u. **100** in die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Putz-Direktrice oder erste Arbeiterin

für ein hiesiges **Putzgeschäft** gesucht. Gefl. Offerten unter **M. R. 17** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine Kinderfrau

gesucht **Culmerstr. 28, part.**

Eine **erstklassige, deutsche Lebens-, Aussteuer-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Gesellschaft** sucht in allen Städten Westpreussens tüchtige

Agenten

(auch stille Vermittler)

gegen hohe Provision, Bureauzuschuss und Reisespesen. Offerten mit Referenzen unter **J. U. 8555** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** erbeten. Allerstrengste Discretion wird zugesichert.

Verschiedene alte sehr gut erhaltene Möbel sowie **Sophas,** werden sehr billig verkauft bei

J. Radzanowski, Bachestraße 16.

Für Börsen- u. Handelsberichte 2c. sowie den Anzeigentheil verantw. **E. Wendel**-Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Beilage zu No. 160

der

Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Dienstag, den 11. Juli 1899.

Else Hohenbach.

4

Orginal-Novelle von E. Wald.

Nachdr verb.

„So ist der prächtige Kerl dort Ihr Begleiter und Beschützer?“ frägt Herr v. Mahlberg, während sie die Pferde langsam wieder in Gang setzen.

„Ja, er folgt mir auf Schritt und Tritt und ist sicherer und klüger wie ein Mensch.“

„Welch' unerwartete Freude, Sie heute hier zu treffen, gnädiges Fräulein. Einmal war Fortuna mir schon unhold; ich traf in Bergwitz Niemanden zu Hause.“

„Ja, Papa hat sehr bedauert!“

„Was mir sehr schmeichelhaft ist; noch mehr freute es mich jedoch, zu hören, daß auch Jemand anders bedauert hat.“

„Tante Leontine?“ frägt Else und blinzelt schelmisch zu ihm empor.

„Goldelse!“ sagt er rasch, sich tief zu ihr herabbeugend.

Sie antwortet nicht; nur eine hohe Röte färbt das süße Gesichtchen bis unter die blonden Löckchen, die sich über der weißen Stirn kräuseln.

„War ich zu dreist? Zürnen Sie mir?“

„Ich — o — nein!“

„Darf ich Ihnen dann auch sagen, daß ich nicht ohne Absicht diesen Weg wählte, sondern in der stillen Hoffnung, meine holde Reisegefährtin wiederzusehen?“

„Sie konnten aber doch nicht wissen, daß ich hier diesen Weg reite?“

„Vielleicht hat eine gütige Fee es mir verraten!“

„So lassen Sie sich von dieser Fee jetzt weiter führen und kommen Sie mit mir nach Bergwitz!“

Else gibt ihrer Suffy einen leichten Schlag und in schlankem Trabe geht es Seite an Seite dem Schlosse zu, das jetzt drüben hinter den Bäumen sichtbar wird. Else sitzt tadellos zu Pferde und Mahlberg's Augen ruhen in heißer Bewunderung auf seiner Begleiterin.

* * *

Frau von Klaren blicke sehr verwundert von ihrem Buche auf, sie sitzt lesend auf der Terrasse, wie sie ihre Nichte, mit dem Offizier zur Seite, in den Schloßhof sprengen sieht. Nach erfolgter Vorstellung wird der Gast jedoch auf das Liebenswürdigste begrüßt.

Gleich darauf kommt auch Herr von Hohenbach; Else zieht sich auf kurze Zeit zurück und vertauscht ihr Reitkleid mit einer weißen, duftigen Toilette, die Herren rauchen und schlürfen kühlen Rheinwein und die Damen nehmen ihre Handarbeiten vor.

Wenn Else von ihrer Stickerei aufblickt, blickt sie jedesmal in Mahlberg's dunkle Augen, die voll und zärtlich auf ihr ruhen, dann klopft das junge Herz in stürmisch raschen Schlägen und Purpurglut fliegt über das süße Gesicht. Der alte Freiherr ist freundlich und liebenswürdig gegen den Freund seines Sohnes, in heiterem Geplauder vergeht der Nachmittag und erst lange nach dem Diner reitet der junge Offizier nach Hause. Herr von Hohenbach und Else gehen mit hinab, wo er sich verabschiedet, sein Goldfuchs war früher in Rudolph's Besitz und so will Else gern seinen schlanken Hals streicheln. Wie der junge Mann sich zum letzten Mal vor ihr verbeugt, fällt die dunkelrote Rose, die sie im Gürtel getragen, vor seine Füße, er bückt sich schnell, drückt die Blume rasch und unbemerkt an die Lippen, birgt sie in der Brusttasche und springt in den Sattel. Ein Lächeln, ein Gruß mit der Reitgerte und im Galopp sprengt er aus dem Schloßhofe.

Else hängt sich zärtlich an den Arm ihres Vaters und drückt ihr glühendes Gesichtchen gegen seine Schulter.

„Nun, Töchterchen, wie gefällt Dir eigentlich Rudi's Freund?“ frägt der alte Herr mit einem lächelnden Seitenblick auf ihre erregten Züge.

„O, Papa, gut, sehr gut,“ erwidert sie unbefangen und lebhaft. „Aber wie kommt es nur, daß Rudolf uns nie von ihm erzählt oder geschrieben?“

„Hält er uns doch sonst au fait über seine Bekanntschaften?“

„Nun, so ziemlich, ich war ja stolz darauf, seine Vertraute zu sein,“ lacht Else fröhlich, dann gibt sie ihrem Vater einen Kuß und springt die Treppe hinauf nach ihrem Zimmer. Oben steht sie, beide Hände auf die Brust gedrückt, noch lange am Fenster und blickt in den mondbeschienenen, blütenduftigen Garten hinaus. Auf leisen Schwingen zieht ein unnennbares Glücksgefühl in ihr junges Herz und erfüllt süßschmeichelnd und lind ihre Seele, ein leiser Wind trägt betäubende Rosendüfte zu ihr herauf, tief hinten im Gebüsch schlägt und jauchzt eine Nachtigall in lang gedehnten schmelzenden Tönen. Eine weiche, träumerische Stimmung überkommt das junge Mädchen, sie lehnt den Kopf an das Fensterkreuz und schließt die Augen. Immer und immer wieder sieht sie die treuen dunklen Männeraugen vor sich, die heut' so tief in die ihren geblickt, und hört seine weich biegsame Stimme ihren Namen flüstern, wie heute im Walde „Goldelse.“

3.

Am andern Tage ist eine gewisse Erregung in dem kleinen Kreise, Herr von Hohenbach hat frühzeitig eine Depesche von seinem Sohne bekommen, worin dieser seinen Besuch zu einem Urlaub anmeldet.

Else ist entzückt über den Besuch des Bruders, trotz ihrer Freude sieht sie doch, daß der Freiherr offenbar wieder in großer Sorge ist, sein Blick ist so müde und gedankenschwer, und eine tiefe Falte liegt über der hohen Stirn. Zur bestimmten Zeit fährt sie am Nachmittag zu der Station, um den Bruder zu erwarten. Der Courierzug braust heran; aus einem Coupee erster Klasse lehnt ein schlanker, junger Mann und späht aufmerksam auf den Perron.

„Niemand da,“ murmelt er verstimmt, während der Zug hält, nimmt seinen Militärmantel und springt von den Stufen des Waggons herab. Da eilt ein kleiner Diener in zierlicher Jagdlivree auf ihn zu: „Franz, bist Du es, und allein, oder werde ich erwartet?“

„Das gnädige Fräulein sind ja selbst da mit den Juckern, sie halten dort drüben, geben der Herr Baron mir jetzt nur den Gepäckschein.“

Ein weiches Lächeln fliegt über das hübsche Gesicht des jungen Mannes.

„Die kleine Else! Richtig, sie ist ja aus der Pension zurück, sonst hätte ich es vergessen bei all' dem Wirrwarr, der mir im Kopfe liegt, und da hat sie es sich natürlich nicht nehmen lassen, mich abzuholen.“

Mit den Lokalitäten vertraut, eilt er um das Bahnhofsgebäude herum: Richtig, da hält die zierliche Equipage mit den hübschen Pferden, die ungeduldig mit dem blinkenden Geschirr rasseln.

Auf dem hohen Kutschbock wiegt sich eine schlanke Mädchengestalt, die kleinen Hände in langen dänischen Handschuhen halten die Zügel fest und sicher, während die Augen wie sehnsüchtig die nach der Stadt führende Allee hinabschweifen. Da, ein leichtes Schwanken des Wagens und, wie Else sich umwendet, fühlt sie sich fest umschlungen von den Armen des Bruders.

„Ach Rudi, da bist Du ja endlich,“ sagte sie zärtlich, während er einen herzlichen Kuß auf ihre frischen Lippen drückt.

„Else, kleine Else, bist Du das wirklich? So stattlich groß und hübsch geworden, weißt Du auch, daß ich Dich kaum wieder erkannt hätte?“

„Hast Du das Necken noch nicht verlernt, oder soll ich's für Wahrheit nehmen?“ lacht die Schwester, während sie etwas zur Seite rückt. Franz kommt mit dem Gepäck und nimmt auch seinen Platz ein. Else berührt die ungeduldigen Pferde leicht mit der Peitsche und fort geht's in schlankem Trabe.

„Wie geht es zu Hause? Papa ist doch gesund?“

„Gesund ist er wohl,“ sagte Else, „aber Du wirst finden, daß er sehr gealtert hat; unter uns gesagt, Rudi, Papa macht mir Sorge, er ist so ganz [illegible]dert, es muß ihn ein schwerer Kummer drücken.“

„Nun, das sind ja recht erfreuliche Aussichten,“ sagt Rudolph, gedankenvoll seinen Schnurrbart streichelnd, „ich habe schon so etwas geahnt, denn mein letzter Wechsel fiel verwünscht schäbig aus, das kann lustig werden.“

Die klaren blauen Augen der Schwester ruhen forschend auf ihm.

„Rudi, hast Du Schulden,“ flüstert sie ihm leise ins Ohr.

„Du, ahnungsvoller Engel, Du!“ lacht Rudolph au[illegible] wie er den bekümmerten Ausdruck in ih[illegible] frischen Gesicht sieht, wird er auch ernst. „Nun, ängstige Dich nicht, Kind, so schlimm ist es nicht,“ sagt er beruhigend, „es wird sich alles arrangieren lassen, und bei Papa können derartige Verstimmungen doch nur vorübergehend sein. Erzähle mir lieber von Dir, Schwesterchen, wie gefällt es Dir wieder zu Hause, habt Ihr schon Besuch gemacht?“

Else nickt: „Ja, in Neudeck und bei Belings, und gestern in Gustow; daß Bennings weg sind und das alte schöne Gustow jetzt einem Baron Kammler gehört, weißt Du doch?“

„Jawohl, und auch, daß der arme Kurt Benning den Abschied nehmen und nach Amerika gehen mußte!“ Rudolph sah düster vor sich hin. „Welche Stellung in der Gesellschaft nimmt Baron Kammler hier ein?“ fragte er dann.

Else schnippt mit der langen Peitsche nach den Fliegen, die sich auf den Rücken der Pferde setzen wollen.

„Er verkehrt ja überall in der Nachbarschaft.“

„Kommt Papa viel mit ihm zusammen?“

„Ja! Es scheint sogar, als ob Papa große Rücksichten auf ihn nähme!“

Der junge Offizier blickt schnell auf.

„So, —“ sagte er gedehnt, „übrigens den Sohn kenne ich, er verkehrte in der Residenz in den besten Kreisen und gilt für immens reich, wo ist er wohl jetzt?“

„In Gustow, und wie Papa sagt, übernimmt er das Gut.“

Eine Zeit lang schwiegen Beide, dann wendete sich Else wieder zu dem Bruder. „Du, Rudi, weißt Du auch, daß ich einen guten Freund von Dir kennen gelernt habe?“

„Einen Freund von mir, und wer soll das sein?“

„Lieutnant von Mahlberg,“ kommt es stockend von ihren Lippen, während eine helle Röte das schöne Mädchengesicht färbt.

Rudolph richtet sich rasch auf.

„Mahlberg?“ wie leises Erschrecken klingt es durch seine Stimme, „Victor von Mahlberg von den Dragonern?“

Else nickt.

„Wo hast Du ihn kennen gelernt?“

„Ich traf ihn zufällig, wie ich aus H. zurückkehrte, er war beim Absteigen behülflich, schließlich fuhren wir in einem Coupee, und gestern war er in Bergwitz!“

Rudolph beugt sich vor und versucht der Schwester in die Augen zu sehen.

„Also Mahlberg; Ja, er ist ein lieber, prächtiger Mensch, war der beste, solideste von uns Allen, und stets bereit, einem Freunde beizustehen.“

Else ist eifrig beschäftigt, die graue Staubdecke, die sich an ihrer Seite abgeknöpft hat, wieder zu befestigen; sie beugt sich tief von ihrem Sitz und hört daher auch den Nachsatz nicht.

„Also Mahlberg, schade, schade! Nun, es muß sich ordnen lassen, und dann wird ja Alles noch gut werden!“

Am anderen Morgen nach dem Frühstück geht Else, von ihrem Neufundländer gefolgt, nach dem Gemüsegarten; sie hat ein zierliches Körbchen am Arm und will Blumen holen, um die Mittagstafel damit zu schmücken. Auf halbem Wege kommt ihr Rudolph entgegen, der einen Gang in die Ställe gemacht hat; seine Augen ruhen entzückt auf der Schwester. „Ein famoses Mädchen,“ sagt er mit weichem Ausdruck vor sich hin, „wie stolz trägt sie den schönen Kopf mit der reichen Flechtenkrone wie herrlich zeichnen sich die schlanken vollen Formen mit dem einfachen blauen Leinenkleide und dem reichen Spitzenbesatz.“ Sie hat ihn bemerkt und eilt freudig auf ihn zu.

„Nun, ist Dein Rundgang schon beendet, und wo ist Papa? Hat er Dich nicht begleitet?“

„Ja, er steht noch drüben mit dem Verwalter.“

„Weißt Du, Else, mir wird ganz unheimlich hier, der alte Müller macht auch solch' saures Gesicht; ich glaube, er ist auch nicht der rechte Mann, den Papa an der Seite haben möchte; er kann nur klagen, ohne zu handeln, und Papa scheint wirklich so gedrückt, daß er einen tüchtigen Menschen haben müßte, der ihn unterstützt. Weißt Du, Elschen, Du müßtest bald heiraten und eine frische Kraft hier herbringen; was meinst Du?“

„Ich meine, daß Du großen Unsinn zusammenschwatzest, während ich nur meine eigenen Befürchtungen von Dir bestätigt höre, nämlich, daß der arme Papa viel Unannehmlichkeit hat. Ach, Rudi, wer sie ihm abnehmen könnte, dem lieben, stolzen Papa, der so gar nicht geschaffen ist, sich mit Sorgen abzuquälen, es nagt an seinem Leben,“ und Else bleibt stehen und legt beide Hände auf Rudolph's Schultern, während ihre Augen sich langsam mit Thränen füllten. Der junge Offizier steht zur Seite.

„Else,“ sagte er dann mit gepreßter Stimme, „hältst Du es wirklich für möglich, daß Papa in ernsten Verlegenheiten ist? Ich glaubte eigentlich, es wäre nur der Aerger über die niedrigen, schlechten Preise, und sollten die Zeiten wirklich nicht besser werden, mein Gott, Bergwitz ist doch ein so schöner Besitz, der sich zu jeder Zeit gut verkaufen läßt.“

Else fährt erschreckt empor. „Rudolph, wie kannst Du davon so leichtsinnig sprechen, mich überläuft es eiskalt, wenn ich nur an Verkauf denke, das wäre doch gleichbedeutend mit vollständigem Ruin!“

„Aber, ich bitte Dich, warum denn. Wenn es Papa gelänge, einen Käufer zu finden wie Bennings, er wäre dann die Sorge los, und ich fühle doch so wie so keinen Beruf zum Landwirt in mir.“

„Rudolph, thue mir den einzigen Gefallen und sprich nicht so,“ bat Else, „und vor Allem kein Wort zu Papa, ich glaube, das verziehe er Dir nie. Du weißt, wie stolz er auf unseren alten Besitz ist, der schon seit Jahrhunderten sich von dem Vater auf den Sohn vererbt, es wäre sein Tod, wenn Bergwitz je in andere Hände käme. Freiwillig entschließt er sich dazu nie, er müßte denn gezwungen werden und dann überlebt er es nicht; ich meinesteils wäre zu jedem Opfer bereit, um ihm dies zu ersparen.“

Rudolph schweigt eine Weile, dann sieht er die Schwester lächelnd von der Seite an. „Auch dazu, einen reichen Mann zu heiraten, wenn er auch nicht — Victor von Mahlberg heißt?“ flüstert er ihr neckend ins Ohr. Sie wird dunkelrot und macht sich von ihm los.

„Sei nicht so unvernünftig, Rudi,“ sagt sie ärgerlich. „Doch was reden wir überhaupt von Schrecknissen, die gottlob nicht existieren; aber für Papa wäre mir kein Opfer zu groß,“ wiederholte sie noch einmal sehr ernst, dann nickte sie dem Bruder über die Schulter hinweg zu und eilt rasch nach dem Garten hinab, während er langsam nach dem Schlosse zurückkehrt

4.

Es scheint in der That, als hingen dunkle Wolken über Schloß Bergwitz, und auch Else hat nach und nach all' ihren Jugendmut und Frohsinn verloren, sie ist in den kurzen Wochen, seit sie aus dem Pensionat zurück, um Jahre gereift, still und ernst geworden.

Zwei Tage nach Rudolph's Ankunft hatte der junge Mann eine lange Unterredung mit seinem Vater, die aber kaum zu beiderseitiger Zufriedenheit geendet haben mußte, denn der alte Freiherr ließ sich zum ersten Mal bei Tisch entschuldigen, und Rudolph hatte mit hochrotem Gesicht das Schloß verlassen, sich selbst ein Pferd gesattelt und war davon gesprengt, wohin wußte Niemand. Else hatte, von Angst und Unruhe getrieben, mehrmals versucht, bei ihrem Vater Einlaß zu bekommen, aber selbst ihr hatte er nicht geöffnet.

Spät am Abend kam Rudolph nach Hause, Else hörte seinen langsamen schleppenden Schritt im Korridor entlang kommen, der zu seinem Zimmer führte. Ihr war zum Tode bange, was ging vor und was kam vielleicht noch? Kammlers waren einmal zum Diner dagewesen und dabei hatte Rudolph seine Bekanntschaft mit Bodo von Kammler erneuert und, wie es schien, sehr befestigt, denn es entwickelte sich ein überaus reger Verkehr zwischen den jungen Leuten, der zu Elsens größter Indignation auch von dem alten Freiherrn unterstützt und begünstigt wurde. — Herrn von Mahlberg hatte Else nicht mehr gesehen, er sei verreist zu einem alten kranken Erbonkel, hatte Rudolph einmal flüchtig geäußert, die alte Freundschaft schien für ihn nicht mehr zu existieren, dafür aber war er unerschöpflich in Lobpreisungen seines Freundes Bodo. Else zog sich ängstlich und scheu zurück, wenn der junge Kammler nach Bergwitz kam, sie hatte mit dem feinen Gefühl, das jeder Frau eigen ist, längst gemerkt, daß man gerade sie in den Vordergrund zu stellen suchte und daß sie auf den neuen Freund ihres Bruders Eindruck gemacht, aber ein Frösteln überläuft sie jedesmal, wenn sie fühlt, wie die großen, müden Augen Bodo's auf ihr ruhen, dann überkommt sie ein namenloses Gefühl der Furcht, vor irgend etwas Schrecklichem, welches ihr droht und dem sie nicht entrinnen kann. (Forts f.)

Feuilleton.

Im Bannkreis der Pflicht.

Roman einer Frau von H. Oehmke.
(Nachdruck verboten.)

3.) (Fortsetzung.)

Sie war wie betäubt. Einer Bildsäule gleich saß sie da. Kein Laut kam aus ihrem Munde. Nur die schweren Athemzüge verriethen, daß Leben in ihr war.

Endlich rang es sich von ihren erblichenen Lippen:

„Herr von Haller? Der alte Mann? Nein Papa, das ist unmöglich. So grausam kannst Du nicht sein!" „Und Egon! Wo ist er?" brach es dann wie ein Aufschrei hervor aus der gequälten Brust. „Warum sehe ich ihn nicht?"

„Egon ist heute Morgen bereits nach Berlin zurückgekehrt, auf meinen Wunsch. Nicht so bald wirst Du ihn sehen, da er in Kürze seinen Posten bei der Gesandtschaft in Konstantinopel anzutreten gedenkt."

„Ich kann nicht Papa!" rief Regina in schmerzlichster Erregung. „Wenn Du befiehlst, werde ich Egon nicht wiedersehen. Doch Frau von Haller werde ich nie!" fügte sie fest und bestimmt hinzu. „Du kannst mich trennen von Egon, aber Papa, Du vermagst nicht, mich zu zwingen, an der Seite eines Mannes zu leben, der mein Vater sein könnte, und den ich nie lieben werde!"

Der Präsident sprang auf. Die Adern auf seiner Stirn schwollen an, ein Zeichen seiner höchsten Erregung. In den mächtigen Augen glühte ein düsteres Feuer. Doch er bezwang sich gewaltsam. Er ließ sich neben seiner Tochter nieder, nahm ihre eiskalte Hand in die seine und hob mit leiser Stimme an:

„Wie sehr wünschte ich, daß mein Freund früher gesprochen, ehe Du Egon wiedergesehen." „Unterbrich mich bitte nicht!" rief er, als Reginas Lippen sich zu einer Entgegnung öffneten. „Es wäre mir dann erspart worden, Dir zu sagen, was ich jetzt, wo meine Wünsche einen so ungeahnten Widerstand bei Dir finden, entdecken muß, — so schwer es mir fällt."

Der Präsident schwieg eine Weile. Nach einem tiefen Aufathmen fuhr er dann fort: „Du hältst mich für reich Regina — Du täuschest Dich, mein Kind! Der Präsident von Werthern ist in diesem Augenblick ärmer als der Bettler, der vor seiner Thür ein Stück Brot erbettelt! Das Vermögen Deiner Mutter, auf das ich meine Hoffnung gesetzt hatte, ist zum größten Theil Magnus zugefallen. Doch auch das wäre nur ein Tropfen auf einen glühenden Stein gewesen. Als Vormund meines Neffen verwaltete ich auch dessen Erbtheil. — Jeden Tag muß ich gewärtig sein, es ihm zu überliefern — ich besitze keinen Heller mehr davon.

Der Präsident sprang auf, durchschritt einige Male hastig das Zimmer, dann blieb er vor seiner Tochter stehen:

„Der Geheimrath ist mein Freund. Er hat sich als solcher schon seit Jahren erwiesen. Er verfügt über fürstliche Reichthümer, ist gänzlich unabhängig und liebt Dich über Alles. Erhörst Du ihn, Regina, ist mir geholfen. Ich kann meine Schulden bezahlen, meinem Neffen sein Vermögen aushändigen und endlich einmal wieder aufathmen, befreit von der entsetzlichen Last, die mich seit Jahren fast erdrückt. Im andern Falle bin ich — verloren. —

Regina saß wie versteinert. Kein Zeichen verrieth, ob sie von alle dem, was ihr Vater gesprochen, auch nur ein Wort verstanden.

Der Präsident ging schweigend im Gemach auf und nieder. Endlich blieb er vor ihr stehen und fragte mild:

„Regina, mein Kind! Hast Du keine Antwort für Deinen Vater?"

Das junge Mädchen erhob sich. In ihren Augen lag ein seltsam starrer Ausdruck und ihre Lippen zitterten, als sie tonlos sagte:

„Mein Vater! Ich werde gehorchen. Theile Deinem Freunde mit, daß ich seinen Besuch erwarte."

Es schien, als würde sie umsinken. Bestürzt sprang der Präsident hinzu, doch sie wehrte stumm ab und ging langsam aus dem Gemach.

Herr von Werthern stand noch eine ganze Weile und starrte nach der Thür, hinter deren Vorhängen das blaue Gewand seiner Tochter verschwunden war. Ein seltsames Zucken überflog die festgemeißelten Züge, und wie ein Aechzen entrang es sich seiner Brust. Dann aber erhob er energisch das stolze Haupt; jegliche Weichheit war abgestreift von dem ehernen Angesicht:

„Es ist vollbracht!" kam es fast triumphirend von seinen Lippen. Regina ist noch jung, sie wird sich beruhigen, und Haller ist ganz der Mann, sie glücklich zu machen.

— — — — — — — — — — — — —

In einem Zustande der Betäubung langte Regina in ihren Gemächern an. Mechanisch schloß sie die Thür hinter sich ab und sank fast ohnmächtig auf einem Ruhebett nieder.

Ein leises Klopfen an der Thür schreckte sie endlich aus ihrem trostlosen Dahinbrüten auf.

Es sei Besuch angelangt, meldete Fanny, und dann sei es auch Zeit für das gnädige Fräulein, sich zum Diner umzukleiden.

Regina ließ sich durch Unwohlsein entschuldigen und schärfte dem Mädchen ein, jeden Besuch abzuweisen.

Die Zofe ging.

Sie war wieder allein.

Wie erwachend aus einem schweren Traum strich sie sich das Haar aus der feuchten kalten Stirn; langsam ging sie ins Nebenzimmer und schenkte sich aus der hohen Crystallkaraffe ein Glas Wasser ein, das sie in hastigen, gierigen Zügen austrank. Dann ließ sie sich in einen Sessel gleiten und versuchte zu schreiben. Doch Minute um Minute verrann, und noch immer saß sie, den müden Kopf mit der Linken stützend und starrte auf das glänzende Papier.

Da plötzlich bei einer leichten Bewegung von ihrer Hand fällt etwas vor ihr nieder auf den weißen Bogen, zart und leicht, ein Blumenblatt — die Vergißmeinnichtblüthe, mit der sie sich vor wenigen Stunden so hoffnungsfreudig für ihn geschmückt hatte. Das Blättchen war welk, bleich, erstorben wie ihr kurzer Liebestraum.

Mit einem Male löste sich die Erstarrung. Die Feder entfiel den bebenden Fingern, und ein Thränenstrom schaffte endlich Erleichterung. Lange, lange saß sie so, den Kopf mit den verschlungenen Händen stützend, und Thräne auf Thräne rann zwischen den schmalen Fingern hervor auf den kostbaren Sammetbezug des Schreibtisches.

Es war fast Mittag geworden. Der Regen war vorüber, siegreich drang die Sonne durch das Gewölk. Sie sandte ihre neckischen Strahlen durch die hohen Gipfel der alten Ulmen, die wie gebadet in Gold erschienen. Sie machte die glänzenden Spitzen an dem zierlichen Eisengeländer des Balkons und die Wassertröpfchen auf den zahlreichen Blattpflanzen, auf den Reseda- und Veilchenblüthen, die unter den belebenden Strahlen mit neu erwachten Muth die Köpfchen erhoben, wie Edelsteine erblitzen. Die dichten Stores vermochten nicht, dem sonnigen Himmelslicht zu wehren, das in heiterem Tanze über den goldglänzenden Möbeln und Wänden, über der zartfarbenen Seide der Kissen und Teppiche, den rosigen Amoretten am Plafond und den köstlichen venezianischen Glas- und Crystallgeräthschaften auf dem Schreibtisch hinzitterte, an dem die junge schöne Herrin dieses anmuthigen Raumes sich mit der ganzen Heftigkeit der Jugend ihrem Schmerz um das verlorene Liebesglück hingab.

Lange saß Regina so versunken in bitterem Schmerze Dann stand sie auf, zog die seidenen Vorhänge dicht zusammen, wusch sich das verweinte Gesicht mit kühlenden Essenzen, warf ein leichtes Hausgewand über, und dann endlich war es ihr möglich, den Brief an den Geliebten zu beginnen.

Heiß und innig floß es jetzt aus der Feder, alles was sie erlebt in der kurzen Spanne Zeit seit dem unvergeßlichen Augenblick wo sie so glücklich in seinen Armen gelegen. Doch als sie zum ewigen Lebewohl gelangte, stockte die schreibende Rechte. Wieder drang es heiß in die Augen, das Herz klopfte und brannte, so daß sie die Hand gegen die schmerzende Stelle pressen mußte. — Eine unbezwingliche Sehnsucht stieg in ihr auf nach des Geliebten feurig sanftem Blick, nach der Stimme des Theuren, die fortan nie mehr mit dem warmen Ton der Liebe zu ihr erklingen würde; ihre Hände zuckten, als möchten sie das Geschriebene, all die süßen Worte, mit denen sie ihren Treubruch vor ihm zu rechtfertigen suchte, zerreißen.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortl. Redakteur: Friedrich Kretschmer in Thorn

Standesamt Thorn.

Vom 28. Juni bis einschl. 7. Juli d. J. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Tochter dem Postillon Johann Kruszewski. 2. Tochter dem Arbeiter Julius Julkowski. 3. Sohn dem Arbeiter Bernhard Rittel. 4. Tochter dem Restaurateur Heinr. Schwarz. 5. Sohn dem Arbeiter Adolf Page. 6. Sohn dem Tapezierer Johann Gladzinski. 7. Sohn dem Briefträger Friedrich Tiedtke. 8. Sohn dem Eisenbahn-Betriebs-Sekretär Rudolph Becker. 9. Sohn dem Stellmacher Anton Olszewski. 10. Tochter dem Uhrmacher Louis Joseph. 11. Unehelicher Sohn. 12. Sohn dem Zimmergesellen Friedrich Zöllmann. 13 Sohn dem Maurergesellen Felix Jendrzejewski. 14. Tochter dem Bäckermeister Louis Brandt. 15. Sohn dem Schauspieler Max Heidelberger. 16. Uneheliche Tochter. 17. Sohn dem Schriftsetzer Guido Lefebré. 18. Sohn dem Arbeiter Eduard Schidtlack. 19. Tocht. dem Schneidermeister Johann Boniewicz. 20. Sohn dem Kasernenwärter Leonhard Gomowski. 21. Sohn dem Musketier im Inf.-Regt. 61 Reinhold Matuschewski. 22. Unehelicher Sohn. 23. Sohn dem Arbeiter August Kerber. 24. Tochter dem Arbeiter Marian Knorr. 25. Tochter dem Kaufmann Oswald Gehrke.

b. als gestorben:

1. Wittwe Marie Neser 61 J. 2. Veronika Friedrich 20 J. 7 M. 5 T. 3. Arbeiterin Julie Groewe 52 J. 10 M. 14 T. 4. Arbeiter Jakob Albrecht-Mocker 53 J. 2 M. 13 T. 5. Felix Gladzinski 3 T. 6. Kaufmann und Stadtältester Moritz Schirmer 76 J. 8 M. 28 T. 7. August Beich 1 J. 3 M. 1 T. 8. Schuhmacherwittwe Elisabeth Horn 65 J. 7 M. 6 T. 9. Bäckermeisterwittwe Minna Werner 77 J 4 M. 29 T. 10. Bernhard Kielbasinski 1 J. 8 M. 20 T. 11. Koch Stanislaus Hüttner 57 J. 7 M. 21 T. 12. Arbeiterin Anastasia Drigalski 15 J. 1 M. 12 T. 13. Franz Kirschkowski 4 J. 23 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Sergeant der Halbinval.-Abth. August Wendorff u. Margarethe Persiko-Graudenz. 2. Königl. Gerichtsassessor Walter Scheda-Pr. Stargard und Marie Hayduck. 3. Mühlenwerkführer Anton Boguslawski und Anastasia Foluszewski-Golotty. 4. Schutzmann Julius Guderian-Hamburg und Olga Krause. 5. Sergeant im Pionier-Bat. 2 Conrad Sonntag u. Emilie Spiegel-Niedersaathen. 6. Arbeiter Franz Zielinski und Anastasia Wisniewski, beide Mocker. 7. Zahlmeister-Aspirant Ludwig Zirnité und Martha v. Szydlowski-Mocker. 8. Malermeister Max Leppert-Mocker und Marie Wollschläger-Cierplowo. 9. Wagenführer bei der elektr. Straßenbahn Hermann Krüger und Hedwig Rose. 10. Hilfsheizer Maximilian Borkowski-Graudenz und Valerie Krause.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Franz Klebba mit Wilhelmine Torkler. 2. Fleischermeister Hermann Schlee mit Antonie Raatz. 3 Heizer Oskar Runge mit Helene Pirk. 4. Regier.-Supernumerar Bruno Schröder-Potsdam mit Ottilie Kämpf.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Straße	Lage	Zimmer	Miete
Baderstr. 6	1. Et.	8 Zim.	1200 M.
Schul- u. Mellienstr.-Ecke		7 =	1100 =
Mellien- u. Schulstr.-Ecke	1. Et.	6 =	1100 =
Baderstr. 7	1. Et.	6 =	1000 =
Baderstr. 6	1. Et.	7 =	1000 =
Baderstr. 2	2. Et.	7 =	auch geth.
Mellienstr. 89	2. Et.	5 =	950 =
Brauerstr. 1	2. Et.	4 =	860 =
Schulstr. 20	2. Et.	5 =	850 =
Baderstr. 19	2. Et.	4 =	800 =
Schillerstr. 8	1. Et.	4 Z. Kab.	750 =
Breitestr. 29	3. Et.	5 =	700 =
Kulmerstr. 10	1. Et.	5 =	700 =
Gersten- u. Gerechtestr.-Ecke		1 Laden	600 =
Baderstr. 2	3. Et.	6 =	575 =
Schulstr. 23	1. Et.	6 =	
Schulstr. 23	1. Et.	2 =	
Bäckerstr. 43	2. Et.	4 =	550 =
Brückenstr. 40	1. Et.	4 =	550 =
Elisabethstr. 4	2. Et.	3 =	530 =
Baderstr. 2	1. Et.	4 =	525 =
Culmerstr. 10	2. Et.	5 =	525 =
Culmerstr. 10	2. Et.	5 =	525 =
Brückenstr. 40	1. Et.	3 =	500 =
Baderstr. 20	3. Et.	4 =	500 =
Coppernicusstr. 9	2. Et.	3 =	450 =
Strobandstr. 4	part.	4 =	450 =
Klosterstr 1	1. Et.	3 =	420 =
Culmerstr. 28	2. Et.	4 =	420 =
Brückenstr. 14	1. Et.	3 =	400 =
Junkerstr. 7	2. Et.	3 =	400 =
Junkerstr. 7	1. Et.	3 =	400 =
Gerstenstr. 8	1. Et.	3 =	400 =
Mellienstr. 88	2. Et.	4 =	390 =
Gerechtestr. 8	2. Et.	2 =	380 =
Strobandstr. 4	1 Et.	4 =	380 =
Gerberstr. 13/15	1. Et.	3 =	380 =
Gerberstr. 13/15	2. Et.	3 =	365 =
Friedrich- und Albrechtstraßen-Ecke	4. Et.	3 =	350 =
Gerechtestr. 8	1. Et.	3 =	350 =
Gerberstr. 13/15	part.	3 =	350 =
Gerberstr. 13/15	3. Et.	3 =	340 =
Baderstr. 2	3. Et.	3 =	300 =
Baderstr. 2	2. Et.	2 =	300 =
Schillerstr. 19	part.	Geschäftsräume	300 =
Tuchmacherstr. 4	3. Et.	2 =	288 =
Gerechtestr. 5	3. Et.	2 =	270 =
Brombergerstr. 96		Stallg. u. Remise	250 =
Heiligegeiststr. 7/9		Wohnungen	150—250 =
Mauerstr. 61	1. Et.	2 =	240 =
Mauerstr. 61	1. Et.	2 =	240 =
Bäckerstr. 37	2. Et.	2 =	225 =
Mellienstr. 84	3. Et.	2 =	200 =
Strobandstr. 4		Lagerkeller	200 =
Baderstr. 4	Hofwohnung	2 =	180 =
Gerberstr. 13/15	3. Et.	1 =	180 =
Brückenstr. 8	part.	2 =	180 =
Schulstr. 21	3. Et.	1 =	150 =
Bäckerstr. 37	2. Et.	1 =	125 =
Brückenstr. 8		Pferdestall	120 =
Gartenstr. 64	Kellerwohn.	2 =	100 =
Mauerstr. 61	1. Et.	1 =	90 =
Breitestr. 25	2. Et.	2 =	mbl. 36 =
Schloßstr. 4		2 =	mbl. 30 =
Marienstr. 8	1. Et.	1 =	mbl. 20 =
Schloßstr. 4	1. Et.	1 =	mbl. 15 =
Elisabethstr. 4		Laden m. Wohnung.	
Schulstr. 20		Pferdestall.	

Für Börsen- u. Handelsberichte &c. sowie der Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.